

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 123 (2011)
Rubrik: Berichte der kantonalen Institutionen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bericht der Kantonsarchäologie 2010

Die intensive Bautätigkeit im Kantonsgebiet hielt auch im Jahr 2010 unvermindert an und forderte die Kantonsarchäologie stark. Die Grossgrabung auf dem Löwenareal in Kaiseraugst konnte planmässig und mit weniger Aufwand als vorgesehen abgeschlossen werden, die Grossgrabungen Windisch-Fehlmannmatte (Forum) und Baden-Bäderquartier gingen in die arbeitsintensive zweite Etappe. Mehrmals folgten viele Interessierte der Einladung zum Tag der offenen Grabung. Im Amphitheater wurde die letzte Etappe der Sanierung von der Kantonsarchäologie in enger Zusammenarbeit mit der Eidgenossenschaft durchgeführt. Einige der neusten archäologischen Erkenntnisse werden im neuen Kunstführer der Gesellschaft für Kunstgeschichte 2011 publiziert. Bemerkenswert ist, dass es noch ungestörte archäologische Schichten im Amphitheater gibt. In Oberlunkhofen wurde durch Mitarbeiter der Kantonsarchäologie die Ruine des römischen Gutshofes «Schalchmatthau» vom Moos befreit und die defekten Stellen geflickt. Zahlreiche weitere kleine und grössere Einsätze wurden im Kanton durchgeführt, unter anderem wurden drei Eisenschmelzöfen aus dem 15. Jahrhundert in Herznach ausgegraben, womit die Bedeutung des Fricktals für den Erzabbau eindrücklich belegt ist.

Mit finanzieller Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds (SNF) konnte das Auswertungs- und Publikationsprojekt der Ausgrabungen Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 weiter verfolgt werden. Das Schwergewicht liegt dabei auf der Analyse der Steinbauphasen. Mit der Publikation der Ausgrabung Windisch-Zentralgebäude 2004 (Begegnungszentrum) in der Monografienreihe der Gesellschaft Pro Vindonissa, für welche der Grosse Rat die Ausgrabungs- und Auswertungsgelder gesprochen hatte, ist ein weiterer Meilenstein zum Verständnis der frühesten Lagerbefestigungen gesetzt worden. Auch ein erster Vorbericht zu den Ausgrabungen Windisch-Kabelwerke im Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa, der auch die weiteren Fragestellungen zu diesem Areal der zivilen Siedlung aufzeigt, ist 2010 erschienen. Der SNF unterstützt eine Dissertation zur Auswertung des Handwerkquartiers in Kaiseraugst-Schmidmatt. Eine besondere Herausforderung war die Ausgrabung im Mikwe Lengnau, welche die Kantonsarchäologie um Erkenntnisse zu jüdischen rituellen Bädern bereicherte.

Im Dezember konnte das Vindonissa-Museum mit der neuen Gestaltung des Steingartens die Dauerausstellung ergänzen. Aufwändige Recherchearbeiten der Kantonsarchäologie und neue Erkenntnisse der Althistoriker flossen in die Neu-

gestaltung ein. Der Rotary Club Brugg-Zurzach hat erfreulicherweise ein neues Schutzdach gestiftet. Wichtige Steindenkmäler müssen noch restauriert werden und können dem Publikum erst wieder ab 2011/12 gezeigt werden. Die zweite Wechselausstellung seit der Wiedereröffnung des Museums, «Söhne des Mars», hat mit 2750 Besuchern bis Ende Dezember einen grossen Erfolg zu verzeichnen. Am neunten Römertag regnete es in Strömen. Trotzdem konnten an die 2500 begeisterte Besucher und Besucherinnen empfangen werden. Eine erste Traubenernte aus den Römerrebergen, einem vom Vindonissa-Museum betreuten Projekt von Brugg Regio, konnte am 24. Oktober vor dem Museum gepresst werden. Unter dem Titel «In der Fremde verstorben» wurde in der Neufundvitrine der Kantonsarchäologie im Vindonissa-Museum ab November das Steinrelief mit dem Kopf einer Frau präsentiert, das auf den Ausgrabungen Windisch-Vision Mitte gefunden worden war. Das Frauenporträt ist höchstwahrscheinlich Teil eines Grabsteins mit dem Bild der Verstorbenen, der zu einem grösseren frühkaiserzeitlichen Grabbau oder Grabbezirk gehörte.

Das Projekt «Regionalmuseen im Kanton Aargau – Sicherheit und Zusammenarbeit» konnte wie geplant beendet und mit den fünf grossen Regionalmuseen Dauerleihverträge abgeschlossen werden. Im August wurde mit der Pilotphase der Sammlungsaufarbeitung begonnen, die zeigen soll, welche restauratorischen sowie Inventarisierungspendenzen rückwirkend bereinigt werden müssen.

An verschiedene Museen wurden Funde ausgeliehen, unter anderem konnten

Abb. 1: Lengnau, jüdisches Frauenbad (MIKWE). Blick in das rituelle Tauchbad mit der 1.07 m Seitenlängen messenden Wanne (alle Fotos: Kantonsarchäologie Aargau).



das berühmte Ärtzinnengrab aus Windisch-Dägerli im Musée romain von Nyon gezeigt werden und Hallstattfunde aus Wohlen bis zum 26. April 2010 im Musée d'Archéologie nationale Château de Saint-Germain-en-Laye (Paris). Im Berichtjahr wurden von Alfred Huber, Lenzburg, und von Anton Schamböck, Berikon, Fundkomplexe der Kantonsarchäologie übergeben, welche die Fundstellenkarte des Kantons Aargau wesentlich ergänzen. Eine Tauchprospektion im Hallwilersee hat glücklicherweise nur wenig erosionsbedingte Schäden an den bekannten Seeufersiedlungen aufgezeigt.

Die Rekatalogisierung der Bibliotheksbestände kam im Berichtsjahr gut voran und steht nun kurz vor dem Abschluss. Es wurden 897 Titel neu katalogisiert und in die Bibliothek aufgenommen.

Zahlreichen Real-, Kantons- und Berufschülerinnen und -schülern ermöglichte die Kantonsarchäologie in diesem Jahr Praktika und Schnuppereinsätze.

Archäologische Untersuchungen

Die Kantonsarchäologie führte 18 Ausgrabungen, 13 Sondierungen, 56 Baubegleitungen, 18 Bauuntersuchungen und etwa 40 Prospektionsmassnahmen sowie Augenscheine aufgrund von Meldungen durch. Im Vergleich zum Vorjahr stagnierte die Anzahl der Ausgrabungen und anderen Massnahmen insgesamt auf einem hohen Niveau. Allein für Vindonissa wurden zu 45 archäologisch relevanten Baugesuchen fachliche Stellungnahmen verfasst.

Windisch: Die Fortsetzung der 2009 begonnenen Untersuchung des sogenannten Forum vor der südwestlichen Ecke des Legionslagers, erbrachte wichtige Ergebnisse zu diesem riesigen Steinbau (Abb. 2). Insbesondere konnten weitere Holzbauten einer älteren Bauphase nachgewiesen werden. Die ehemalige Funktion dieses bislang als Forum bezeichneten Grossbaus wurde anlässlich eines «Runden Tisches» der Gesellschaft Pro Vindonissa im Herbst 2010 mit Archäologen und Archäologinnen der Schweiz kontrovers diskutiert, die ausgesprochene Fundarmut im Grabungsperimeter bleibt weiterhin rätselhaft.

Dem zukünftigen Schutz intakter archäologischer Substanz galten zwei Prospektionsmassnahmen, die von Forschungstauchern in der Reuss (Abb. 3) und mit Geophysikern im Parkareal von Königsfelden durchgeführt wurden.

Im Legionslager selbst mussten 2010 glücklicherweise nur kleinere Grabungen und Baustellenbegleitungen durchgeführt werden. Sie erbrachten weitere Erkenntnisse zu einem vorgelagerten Spitzgraben an der westlichen Lagerumwehrung (Abb. 4) und zur spätkeltischen Befestigung (oppidum) auf dem Windischer Sporn.

Überraschend war schliesslich die Entdeckung einer antiken Zuleitung der laufenden römischen Wasserleitung in der Flur «Im Winkel» (Abb. 5) sowie eines römischen Steinkellers im «Breitacher», etwa 650m südlich des Legionslagers, der in der Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. systematisch abgebrochen und mit Siedlungsschutt verfüllt worden war.



Abb. 2: Windisch. Blick von Südosten auf die Grossgrabung im sogenannten Forum.



Abb. 3: Windisch. Tauchsondage in der Reuss bei Niedrigwasserstand im Januar 2010.



Abb. 4: Windisch. In der Böschung der Zürcherstrasse angeschnittener Spitzgraben des römischen Legionslagers VINDONISSA.

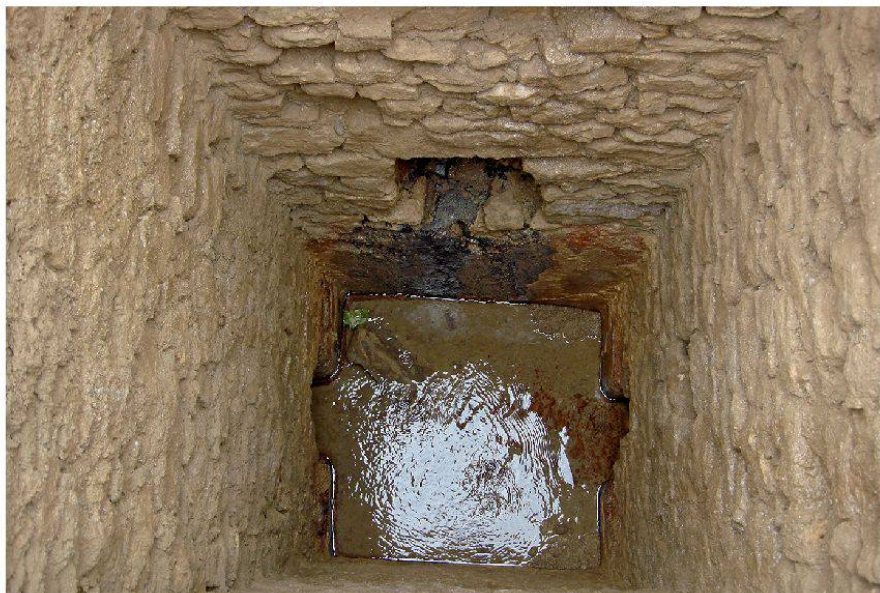


Abb. 5: Windisch. Spektakulärer Blick in die Tiefe eines Kontrollschachts der laufenden römischen Wasserleitung.

Baden, Bäderquartier: Die im Vorfeld der Umgestaltung des Badener Bäderquartiers und des geplanten Neubaus des Thermalbades 2009 begonnenen Ausgrabungen und Bauuntersuchungen wurden 2010 fortgesetzt. Auf der Grabung des Bädergasthofs Hinterhof konnten mehrere spätmittelalterliche Badebassins untersucht und dokumentiert werden (Abb. 6). Herausragender und wesentlicher für das Verständnis der Anlage und Funktionsweise der römerzeitlichen und mittelalterlichen Thermen und Bäder ist aber ein knapp sechs Meter breiter und bis zu drei Meter tiefer, den gewachsenen Keupermergel durchschneidender Graben, welcher wahrscheinlich der Entwässerung oder der Regulierung des Grundwassers im Bereich der Thermalquellen diente. Wann der Graben ausgehoben wurde, ist bislang unklar. Spätestens im Hochmittelalter wurde er wieder mit Erdmaterial verfüllt und überbaut.

Seit Februar 2010 ist auf dem Gebiet des ehemaligen Bädergasthofs Staadhof die Ausgrabung «Limmatknie» im Gang. Im Mittelpunkt des Interesses stehen neben den Ruinen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Bauten des Gasthofs die Untersuchungen der römischen Thermenanlagen (Abb. 7). Die im Staadhof erhaltene und in den Neubauten zu integrierende römische Ruine sowie das Barockportal des Dorerhauses (Abb. 8) wurden dokumentiert.

Die im Spätsommer 2009 aufgenommene Ausgrabung «Dependance Ochsen» wurde im August 2010 abgeschlossen. Die dortigen Untersuchungen erbrachten den Nachweis zweier grosser römerzeitlicher Gebäudekomplexe und einer von Siedlung auf dem Plateau des Haselfeldes (heute Römerstrasse) in die Thermen führenden Strasse (Abb. 9). Eine Aussage zur einstigen Funktion der auf einer Geländeterrasse an prominenter Lage oberhalb der Thermen liegenden Bauten ist vorerst keine möglich. Das zahlreiche Fundmaterial datiert die Benutzungszeit der Bauten in die Zeit vom mittleren 1. bis ins späte 3., eventuell gar 4. Jahrhundert n. Chr. Erwähnenswert ist die Grösse und aufwändige, auf Repräsentation ausgerichtete Bauweise der Bauten.

Nur wenige und vorerst schwer zu interpretierende Hinweise auf eine römische Bebauung ergaben Sondierungen im Areal des unmittelbar westlich der Grabung «Dependance Ochsen» gelegenen Ochsenparks.

Im nördlich vor der Dependance des Hotels Bären gelegenen Garten wurde im August 2010 die Ausgrabungen «Baden-Bärengarten» begonnen. Unter der moder-



Abb. 6: Baden-Bäderquartier, Ausgrabung Hinterhof. Das bisher grösste und älteste freigelegte Bassin. Im Vordergrund beziehungsweise in der rechten Bildhälfte das von Heinrich Pantaleon (1578) beschriebene, kleinere und jüngere Kessel-Bad.

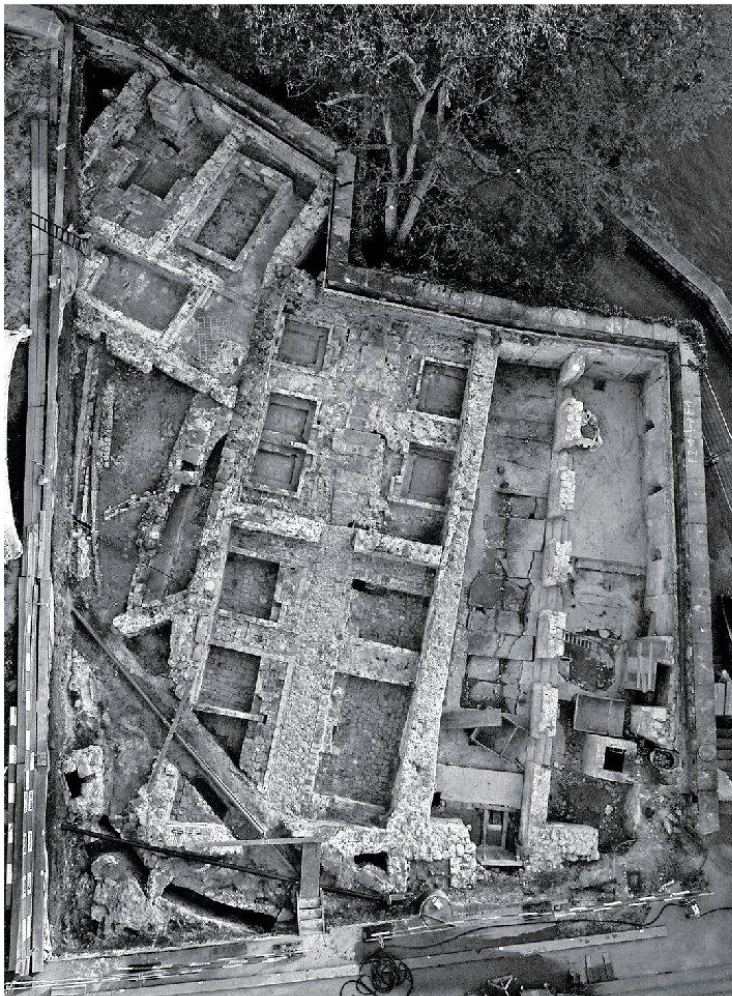


Abb. 7: Baden-Bäderquartier, Ausgrabung «Limmatknie». Blick auf einen Ausschnitt der Grabungsfläche. Zu sehen sind die drei limmatseitigen Kellergeschosse des mittelalterlich-neuzeitlichen Bädergasthofs Stadthof mit Reservoirs und Bädern in unterschiedlichen Rückbaustadien.



Abb. 8: Baden-Bäderquartier, Dorerhaus. Zeichnerische Aufnahme des Barockportals.



Abb. 9: Baden-Bäderquartier, Ausgrabung «Dependance Ochsen». Übersichtsaufnahme Sommer 2010 (Blickrichtung hangwärts).



Abb. 10: Baden-Bäderquartier, Ausgrabung «Bärengarten». Blick von Osten auf zwei Räume der mutmasslichen Contubernien mit den jeweiligen Herdstellen.

nen Gartenanlage kamen Reste von bislang unbekannten mittelalterlichen Bauten zum Vorschein, deren Funktion noch nicht geklärt werden konnte. Die durch die mittelalterliche Bautätigkeit teilweise stark beeinträchtigten römerzeitlichen Reste umfassen einzelne Mauerzüge des späten 1. bis 3. Jahrhundert sowie ausgesprochen gut erhaltene Reste von Fachwerkbauten (Abb. 10). Letztere sind möglicherweise als Mannschaftsunterkünfte für ein in der 2. Hälfte des 1. Jahrhunderts hier stationiertes militärisches Baudetachment zu deuten.

In den Hotels Bären und Ochsen wurden weitere Bauaufnahmen durchgeführt. Die dendrochronologische Beprobung von Hölzern aus beiden Gebäuden bestätigte die Datierung wesentlicher Teile der Bausubstanz ins Spätmittelalter und in die frühe Neuzeit. Besonders erwähnenswert ist dabei die Lokalisierung des im nördlichen Teil des Hotels Ochsen verbauten mittelalterlichen Badehauses.

Kaiseraugst, Autoeinstellhalle Löwen: In der zweiten Grabungskampagne sind vor allem Strukturen aus der mittleren Kaiserzeit – darunter ein gut erhaltener läng-



Abb. 11: Kaiseraugst, Autoeinstellhalle Löwen. Übersicht auf die freigelegten Mauern in der Grabungsfläche von 2010. Im Zentrum der gut erhaltene römische Keller mit einem abgewinkelten Kellerhals. Blick von Süden.



Abb. 12: Kaiseraugst, Autoeinstellhalle Löwen. Solidus des Magnentius aus einer spätantiken Grube.

licher Keller mit Nischen – zum Vorschein gekommen (Abb. 11). Es konnten mindestens drei verschiedene Bauzustände aus dieser Zeit beobachtet werden, alle aus Stein errichtet. Holzbauzustände werden vermutet, konnten aber aufgrund grosser Erdbewegungen in römischer Zeit nicht nachgewiesen werden. Aus der Spätantike sind einige Gruben dokumentiert worden, wovon eine einen solidus (spätantike Goldmünze) des Magnentius enthielt (Abb. 12). Auch konnte der Verlauf einer Mauer beobachtet werden, sodass man nun zu den zwei im letzten Jahr postulierten Hallen zwei weitere vermuten muss, die rechtwinklig dazu stehen. Der Südwestquadrant des Castrum Rauracense diente also der Lagerung, sei es von irgendwelchem Material in den vier grossen Hallen oder von Getreide im horreum ganz im Westen.

Boniswil, Seetalbahn: Auch dieses Jahr wurden die Bauarbeiten zur Sanierung der Seetalbahn baubegleitend betreut. Bei einem nicht vorangekündigten Teilabschnitt der neuen Trasse wurde das steinerne Fundament eines rechtwinkligen Gebäudes angeschnitten. Die wenigen geborgenen Keramikfragmente erlauben eine grobe Datierung der Struktur in die Spätlatènezeit.

Effingen, Ruchweg: Im Jahr 2006 wurde im Ruchweg eine hangparallele und ca. 4 m breite, möglicherweise natürliche, mit mittel- oder spätbronzezeitlichen Kulturschichten verfüllte Senke erfasst. Archäologische Untersuchungen an einem für das Jahr 2010 geplanten benachbarten Bau wurden baubegleitend durchgeführt. Die bekannte Senke hatte keine Fortsetzung in der neuen Parzelle, hingegen konnte die mittel- bis spätbronzezeitliche Kulturschicht (BzC/D und HaA) bei ca. 75 cm Tiefe weiterhin nachgewiesen werden. Während der Untersuchungen kamen keinerlei Strukturen zum Vorschein; vermutlich wurde weiterhin das Umfeld einer Siedlung tangiert. Besonderes Interesse erweckten neolithische Kulturschichten, welche sich 1,20 m unter dem heutigen Horizont abzeichneten. Sie hatten sich vorwiegend in einer natürlichen Senke erhalten. Die daraus geborgene kleine Menge Fundmaterial erlaubt eine vorsichtige Datierung in frühes Horgen (32./31. Jahrhundert v. Chr.).

Ennetbaden, Grendelstrasse: Mit einer archäologischen Abbruchbegleitung gingen die im Jahr 2008 begonnenen Untersuchungen zu Ende. Betroffen war der Bereich unter der Bodenplatte des ehemaligen Restaurants Schief. Das Augenmerk der Untersuchungen lag auf der Überprüfung und Ergänzung der 2008/09 freigelegten Befunde. Es handelt sich um Gebäudegrundrisse, wie sie in der römischen Schweiz ähnlich nur im Legionslager von Vindonissa anzutreffen sind. Ob es sich bei den schmalen Holzgebäuden mit kleinen Kammern – die jeweils mit eigener Herdstelle ausgestattet sind – um Militärbaracken handelt, kann erst eine zukünftige wissenschaftliche Untersuchung zeigen. Der terrassierte Gebäudekomplex des 2. und 3. Jahrhundert war zwar im Bereich der baubegleitenden Nachgrabung nicht mehr erhalten. Ein trocken gemauerter Schacht, eher Vorratslager als Latrine oder Zisterne, gehört jedoch zu dieser Anlage. Das auf der Schachtsohle geborgene Fundmaterial lässt vermuten, dass er um 200 n. Chr. verfüllt wurde.

Die früheste römische Siedlungsgeschichte des Areals konnte weiter erforscht

werden. So zeigten sich erneut Sickerkanäle, teils aus stehenden gesägten Tuffsteinen. Hangwasser, insbesondere von der Rosenquelle unter der Lägern kommend (Grendelbach), sorgte seit dem 1. Jahrhundert konstant für Schwierigkeiten. Die unterirdischen Auswaschungen, die dafür gesorgt haben, dass sich die römischen Schichten im Laufe der Zeit stellenweise um 1,5m abgesenkt haben, sind an der Oberfläche jedoch nicht sichtbar. Statische Probleme an der St. Michaelskapelle (1669–1965) oder dem Restaurant Schief haben ebenfalls hier ihren Ursprung. Der zu beiden Seiten der Limmat bekannte Zerstörungshorizont der flavischen Zeit hat sich erneut beobachten lassen. Ob er tatsächlich der von Tacitus erwähnten Zerstörung von Aquae Helveticae von 69 n. Chr. entspricht, kann erst nach einer feinchronologischen Untersuchung des Fundmaterials diskutiert werden.

Herznach, Brüel: Für den Bau eines Regenklärbeckens wurde zwischen Herznach und Ueken eine 4,5m tiefe Baugrube ausgehoben und von der Kantonsarchäologie baubegleitend untersucht. Diese Fundstelle erbrachte wichtige geologische Hinweise zur Entstehung der heutigen Talandschaft. Erste Nutzungsspuren, namentlich ein künstlicher Graben mit Verfüllung aus der Zeit um das 1. Drittel des 2. Jahrhunderts n. Chr., lagen in einer Tiefe von 2,6m. Feine Bachsedimente und Hochwassergeschiebe haben das Areal mächtig aufgeschüttet.

Herznach, Unterdorf: Die systematische Prospektion von Baugruben an siedlungsgerechten Terrassen im Fricktal führte zur Entdeckung einer neuen frühmittelalterlichen sowie mittel- bis spätbronzezeitlichen Siedlungsstelle. Die zunächst baubegleitend durchgeführte Untersuchung konnte im Vorfeld zur zweiten Bauetappe als Notgrabung weitergeführt werden. Die erfassten frühmittelalterlichen Siedlungsreste zeichneten sich in einer stark verwitterten Kulturschicht ab. Es wurden ein dreischiffiger Pfostenbau mit ebenerdiger Feuerstelle vollständig erfasst, sowie die Nordostecke eines zweiten Pfostenbaus und ein Teilstück eines dritten Pfostenbaus beziehungsweise Reste von weiteren Strukturen. Von allen Grundrissen haben sich mehrheitlich die Pfostengruben und alle Pfostenlöcher erhalten. Die geborgene Keramik erlaubt eine Datierung der Besiedlung zwischen dem späten 6. und dem 8. Jahrhundert n. Chr. Ein Brand dürfte die Ursache der Zerstörung der erfassten Strukturen gewesen sein. Der vollständig erfasste Bau weist typologische Ähnlichkeiten auf mit zwei Gebäuden der Siedlung im nahen Gipf-Oberfrick aus dem späten 6./7. Jahrhundert. Möglicherweise handelt es sich dabei um eine im Fricktal verbreitete Bauweise. Von der am Rande tangierten mittel- bis spätbronzezeitlichen Siedlung (BzC–Beginn BzD) sind ein drei- oder vierschiffiger Pfostenbau (mind. 42m²) sowie ein befestigter Platz partiell und zwei Feuergruben, sogenannte polynesischen Öfen, vollständig erfasst worden. Neben den oben erwähnten Siedlungsresten konnten anthropogene Spuren aus dem Beginn der Jungsteinzeit, der römischen Zeit und aus dem Spätmittelalter festgestellt werden.

Sulz, Bütz-Breite: Die im vorigen Jahr begonnene Untersuchung einer spätbronzezeitlichen Siedlung wurde 2010 in der benachbarten Parzelle und bei Er-

schliessungsarbeiten fortgesetzt. Unter einer 10–15 cm mächtigen Brandschicht zeichneten sich im nachglazialen sterilen Ton zahlreiche Pfostengruben ab, welche zu unterschiedlichen Strukturen gehört haben. Eine davon lässt sich deutlich zu einem



Abb. 13: Thalheim, Langmatt. Silexartefakten und -abschläge sowie ein Klopstein aus der Zeit zwischen 4500–4330.



Abb. 14: Veltheim / Möriken-Wildegg, Jura Cement. Freilegung der Mammutreste, im Vordergrund ein Stosszahn.

einschiffigen N-S orientierten, rechteckigen Pfostenbau rekonstruieren. Weitere archäologische Beobachtungen im Umfeld lassen eine Ausdehnung der Befunde auf einer Fläche von 3000 m² vermuten. Die Siedlung hatte an dieser Stelle nur wenige Jahre oder Jahrzehnte bestanden und war dann abgebrannt. Ob die nahe gelegene Salzquelle, nach der auch der heutige Ort benannt ist, ein Grund für ihre Anlegung war, kann bisher nicht entschieden werden.

Thalheim, Langmatt: Die zufällige Entdeckung einer Kulturschicht bei einer Werkzufahrt in Thalheim führte zu einer kleinen Ausgrabung. Es zeigte sich, dass ein ausgetrockneter Bacharm in der Jungsteinzeit eine Sedimentfalle gebildet hatte. Die darin abgelagerte Schicht enthielt unter anderem mehrere Silexartefakte und Keramikfragmente (Abb. 13). Die Ergebnisse der kalibrierten Radiocarbonmessung (C14) von vergesellschafteten Getreidekörnern grenzen die Siedlungsreste auf die Zeit zwischen 4500 und 4330 v. Chr. ein.

Veltheim/Möriken-Wildegg, Jura Cement: Sprengungsarbeiten zur Materialgewinnung im Steinbruch der Firma Jura Cement förderten Knochen- und Zahnreste von Mammuts zum Vorschein und lösten eine Notgrabung aus (Abb. 14). Die Mammutreste konzentrierten sich in einer Senke, welche sich in einer eisenzeitlichen Moräne gebildet hatte. Diese ist, nachdem die Tiere ohne menschlichen Einfluss darin gestorben waren, langsam zusedimentiert. Die Tierreste lagen nicht im anatomischen Verband. Das Vorkommen von vier Stosszähnen lässt auf mindestens zwei Individuen schliessen. Interessant ist die Frage nach dem Alter der Mammuts, da laut den involvierten Geologen die Moräne, über welche die Tiere liefen, sich vor der letzten Eiszeit gebildet haben soll.

Villigen, Römerstrasse: Die im Jahr 2009 begonnenen Untersuchungen am westlichen Trakt der römischen Villa wurden fortgesetzt. Vom zweiphasigen Bau konnten vor allem die angebauten Räumlichkeiten der zweiten Phase punktuell erfasst werden. Diese sind durch Holzbauweise auf schmalen und niedrigen Steinsockeln sowie durch eingetiefte Nutzungsniveaus charakterisiert. Klein zerstoßener Mörtelstrich aus dem ersten Bau wurde punktuell als Streupflaster verwendet.

Sondierungen/Baubegleitungen/Bauuntersuchungen

Unter den sieben durchgeführten Sondierungen sind sechs negativ ausgefallen. Lediglich in Künten-Chüeweid kamen archäologische Hinterlassenschaften zu Tage. Einige der erfolgten Fundmeldungen waren das Ergebnis von gezielten Baugrubenprospektionen. Andere erfolgten durch Bauleute, wie zum Beispiel in Oberkulm-Rotkornstrasse, wo bei Erschliessungsarbeiten der Boden einer prähistorischen Graburne zum Vorschein kam.

Das vom Bund an den Kanton übergebene Schloss Wildegg wurde von der Mittelalteréquipe anlässlich der Renovation der Aussenfassade umfassenden Bauuntersuchungen unterworfen und dokumentiert

Ruinenpflege und Archäologiestätten

Die von der Kantonsarchäologie archäologisch betreuten Sanierungsarbeiten am römischen Amphitheater von Vindonissa wurden mit der fünften und letzten Etappe beendet. Es konnten neue Erkenntnisse zur Erbauung des Amphitheaters gewonnen werden. Die Ruinen und Denkmäler des römischen Vindonissa wurden bei routinemässigen Kontrollgängen auf allfällige Schäden überprüft, diese aufgenommen und mit dem Legionärspfad Verbesserungen bei Präsentation und Schutz diskutiert. In Brugg Altenburg musste ein Stück Kastellmauer, das sich in einem sehr schlechten Zustand befand, provisorisch geschützt werden. In Oberlunkhofen-Schalchmatthau konnte die Badeanlage des römischen Gutshofs entmoost und oberflächlich saniert werden.

Wissenschaftliche Auswertungen

Die Auswertungen der Ausgrabungen der mittelalterlichen Wüstung Meienberg wurden mit einem Team von Wissenschaftler/innen begonnen, ebenso in Zusammenarbeit mit den Universitäten Genf und Mainz die Auswertung des jungsteinzeitlichen Kollektivgrabes von Spreitenbach. Der Antrag an den SNF zur Mitfinanzierung des Auswertungsprojekts von Stephan Wyss über das römische Gewerbehaus Kaiseraugst-Schmidmatt, im Rahmen einer Dissertationsarbeit an der Universität Bern, wurde bewilligt. Erfolgreich abgeschlossen wurde die Lizentiatsarbeit von Simone Mayer über das römische Brandgräberfeld Kaiseraugst-Widhag. In dieser Auswertung wurden auch interdisziplinäre Arbeiten miteinbezogen. Im Herbst 2010 erschien die Publikation «Zum Lagerausbau im Nordwesten von Vindonissa» von Simone Benguerel und Verena Engeler-Ohnemus. Damit können Befunde und Funde einer 2004 am Standort des heutigen Begegnungszentrums in Königsfelden durchgeführten Ausgrabung in der Monografienreihe der Gesellschaft Pro Vindonissa abschliessend vorgelegt werden.

Das vom Kanton Aargau und dem SNF finanzierte Auswertungs- und Publikationsprojekt «VINDONISSA. Via et porta praetoria» wurde weitergeführt. Verschiedene wissenschaftliche Arbeiten konnten in Zusammenarbeit mit der Vindonissa-Professur der Universität Basel begonnen werden; insbesondere verlaufen die Auswertungen an den Grabungen Windisch-Vision Mitte planmässig. Hugo Doppler wurde beauftragt, die keltischen und römischen Münzen des Kantonalen Antiquariums (ohne Vindonissa) aufzuarbeiten sowie die Fundstellen zu bereinigen.

Fundinventarisierung, Fundrestaurierung, Fundverwaltung

Neben Material aus aktuellen Grabungen in Vindonissa und dem Kantonsgebiet wurde vor allem das Fundmaterial der Grossgrabungen Windisch Vision Mitte aus den Jahren 2008 und 2009 gewaschen. In Kaiseraugst wurden sämtliche Funde aus den Grabungen von 2010 inventarisiert. Die zahlreichen Münzen aus den Grabungen von 2008 und 2009 werden fortlaufend restauriert.

Der Schwerpunkt der Inventarisierung lag auch dieses Jahr auf den Metallfunden verschiedener laufender Grabungen. Mengenmässig den Hauptanteil machten die Funde aus den Grabungen im Bäderquartier von Baden sowie in Windisch aus. Daneben wurden verschiedene Funde aus Grabungen und Fundstellen im weiteren Kantonsgebiet erfasst und eingelagert. Die Zahl der nicht inventarisierten, weder Wissenschaft noch Publikum zugänglichen Grabungsfunde ist im Berichtsjahr erneut weiter angewachsen.

Registrieren, Verpacken und Einlagern

Möriken-Wildegger-Römerweg, MW.003.1	Keramik registriert, verpackt und eingelagert, Eisen verpackt und eingelagert
Windisch-Vorplatz Klinik 2006, V.006.17	Keramik registriert, verpackt und eingelagert
Windisch-Westtor 2008, V.008.11	Keramik registriert, verpackt und eingelagert
Zurzach-Uf Raine 2004, Zur.004.2	Eisen verpackt und eingelagert
Zurzach-Uf Raine 2007, Zur.007.2	Eisen verpackt und eingelagert
Lesefunde div. Fundstellen	Registriert, verpackt und eingelagert

Inventarisieren, teilweise Verpacken und Einlagern

Ennetbaden-Grendelstrasse 2008-2009, Edb.008.1	Buntmetall inventarisiert
Baden-Hinterhof 2009-2010, B.009.1	Eisen und Buntmetall inventarisiert, teilweise verpackt und eingelagert
Baden-Dep. Ochsen 2009-2010, B.009.5	Eisen und Buntmetall inventarisieren, teilweise verpackt und eingelagert
Baden-Verenaacker, Parkplatz Kerez 2009, B.009.8	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Baden-Limmatknie 2010, B.010.1	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Baden-Bärengarten 2010, B.010.2	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Gansingen-Naglergasse 2009, Gns.009.1	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Herznach-Unterdorf, Parz.111 2010, Hrz.010.2	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Laufenburg-Schimmelrych 1999, Lau.99.1	Metallfunde verpackt und eingelagert
Turgi-Vogelsangstrasse 2010, Tur.010.1	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Windisch-Römerblick 2002, V.002.11	Eisen verpackt und eingelagert
Windisch-Zentralgebäude 2004, V.004.3	Eisen und Buntmetall verpackt und eingelagert
Windisch-Steinacker 2006, V.006.1	Eisen und Buntmetall teilweise verpackt und eingelagert
Windisch-Bachthalen 2006, V.006.2	Eisen und Buntmetall teilweise verpackt und eingelagert
Windisch-Steinacker 2007, V.007.2	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Windisch-Bachthalen 2007, V.007.3	Eisen und Buntmetall inventarisiert, teilweise verpackt und eingelagert
Windisch-alte Zürcherstrasse Nord 2008, V.008.2	Buntmetall inventarisiert, Eisen teilweise verpackt und eingelagert
Windisch-Bachthalen 2008, V.008.3	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Windisch-alte Zürcherstrasse Süd 2008, V.008.4	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Windisch-Zürcherstrasse 2009, V.009.15	Eisen und Buntmetall inventarisiert

Windisch-Steinacker 2009, V.009.16	Eisen und Buntmetall inventarisiert, teilweise verpackt und eingelagert
Windisch-Forum 2009–2010, V.009.18	Eisen und Buntmetall inventarisiert, teilweise verpackt und eingelagert
Windisch-Anemonenstrasse/Bergstrasse 2010, V.010.7	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Windisch-Dorfstrasse 2010, V.010.9	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Windisch-Dorfzentrum 2010, V.010.12	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Wittnau-Kirchgasse 2009, Wtt.009.1	Eisen und Buntmetall inventarisiert
Zurzach-Uf Raine 2007, Zur.007.2	Buntmetall und Eisen verpackt und eingelagert

Im Restaurierungslabor lag das Schwergewicht auf der Konservierung der vielen Metallfunde aus den laufenden Grabungen. Die grosse Menge an Eisenfunden, welche freigelegt und geröntgt werden, um zu bestimmen, welche Objekte durch eine aufwändige Entsalzung konserviert werden müssen, beanspruchte viel Zeit. Da die Eisenobjekte akut vom Zerfall bedroht sind, muss hier weiterhin ein Schwerpunkt gesetzt werden, wohingegen Buntmetallobjekte vorläufig nur noch konserviert werden, wenn ihr Zustand instabil ist. Die Holzfunde aus Teufenthal (Trostburg) und aus Windisch (Römerblick) wurden extern (Schweizerisches Nationalmuseum Zürich) konserviert. Im Berichtsjahr wurden rund 2050 Funde bearbeitet, darunter auch zahlreiche Wandmalereifragmente. Dies entspricht nur einem Teil der grossen Fundmenge, welche auf den laufenden Grabungen geborgen wurde.

18 Steinobjekte (Inschriften, Architektur- und Bauschmuckteile) wurden restauratorisch begutachtet und im Hinblick auf die Neuausstellung im Steingarten des Vindonissa-Museums bearbeitet. Die Fachdiskussionen zwischen Ausstellungsmacher, Fundverwaltung, Wissenschaftler und Restauratoren waren sehr gewinnbringend. Es hat sich einmal mehr gezeigt, dass im Bereich der Steinobjekte ein grosser Nachholbedarf an Dokumentations- und Restaurierungsarbeiten besteht, damit dieser wichtige Denkmälerbestand für Publikum und Wissenschaft besser zugänglich wird. Als ersten konkreten Schritt wurde begonnen, die Bestände im Steindepot fotografisch zu dokumentieren und in einer Liste zu erfassen.

Im Rahmen der Pilotphase des Projektes zur Aufarbeitung der Arbeitsrückstände in der archäologischen Sammlung wurde mit der Überprüfung des Bestands an hölzernen Schreibtafeln aus Vindonissa begonnen und Vorbereitungsarbeiten für eine neue, objektschonende Verpackung getroffen.

Die Nachfrage nach Ausleihen von Fundobjekten sowie Anfragen zu Funden aus dem In- und Ausland blieb im Rahmen der Vorjahre.

Ausleihen

<i>Ausstellung/Anlass</i>	<i>Ort</i>	<i>Objekte</i>
Ton und Technik – Römische Ziegel	Aalen, Limesmuseum	3 Stirnziegel

<i>Ausstellung/Anlass</i>	<i>Ort</i>	<i>Objekte</i>
Ritter vom Jura – Die Grafen von Frohburg	Olten, Historisches Museum	15 Objekte
Strasbourg – Argentorate, camp légionnaire sur le Rhin (1er au 4e siècle après J.-C.)	Strasbourg, Musée Archéologique	Schildbuckel LEG VIII
Söhne des Mars	Brugg, Vindonissa-Museum	37 Objekte
Marcus Caelius	Kalkriese, Museum und Park Kalkriese	Kopie Gladius
Quoi de neuf, docteur? Médecine et santé à l'époque romaine	Nyon, Musée Romain	35 Objekte
Dauerausstellung zur historischen Eisenerzgewin- nung und -verarbeitung	Kornhauskeller Frick	1 Kopie und 2 Objekte
Studium	Augst, Römerstadt Augusta Raurica	1 Objekt
Studium	G. Brunner, Schwerzenbach	Schuhnägel
Studium	J. Schibler, IPNA Basel	Ausgewählte Tierknochen der Grabung Windisch – Spillmannwiese 2003, V.003.1
Studium	F. Jacobs	Ausgewählte Mörtelproben der Grabung Windisch – Spillmannwiese 2001, V.003.1
Studium	S. Jacomet, IPNA Basel	Erdproben und Knochen der Grabungen Herznach – Unterdorf 2010, Hrz.010.2 und Thalheim-Langmatt 2010, Tha.010.1; Erdprobe der Grabung Gansingen – Naglergasse 2009, Gns.009.1
Studium	O. Akeret, IPNA Basel	Diverse Erdproben der Grabungen Windisch – Bachthalen 2007 V.007.3; Windisch – Alte Zürcherstrasse Süd 2008 V.008.2; Windisch – Alte Zürcherstrasse Nord 2008 V.008.4
Vermittlung	Brugg, Römertag	6 Objekte
Vermittlung / Studium	M. Veuve	Sonnenuhr der Grabung Windisch – Bach- thalen 2008, V.008.3 zur Herstellung einer Replik

Archive und Depots

Die ganze Dokumentation aus den Grabungen von 2010 in Kaiseraugst wurde mikroverfilmt. Die im Herbst 2008 begonnene, dringend notwendige, wissenschaftliche Erschliessung der älteren Grabungsdokumentationen von Vindonissa wurde 2010 fortgesetzt. Die entwickelten Standards und Arbeitsabläufe haben sich mittlerweile etabliert, über 150 Grabungsdossiers aus dem Zeitraum 1908–1985 wurden bereinigt und archivfertig abgelegt. Parallel dazu wurden die zugehörigen Datensätze in der EDV-Datenbank ARIS bereinigt und neuen, definitiven Grabungsnamen zugewiesen. Der archäologische Gesamtplan Vindonissa konnte auch dank dieser Arbeiten aktualisiert werden. Die Transkription handschriftlicher Feldtagebücher der Gesellschaft Pro Vindonissa aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts wurde gleichfalls fortgesetzt und erschliesst der Vindonissa-Forschung somit weitere Quellen.

Im Steindepot im ehemaligen Zeughaus in Windisch wurde für die Paletten ein neues Hochregal installiert. Damit können die Steine (Inschriften, Architektur- und Bauskulpturteile) besser gelagert werden und sind insgesamt besser zugänglich. Trotzdem bleibt das Arbeiten im Palettenlager während der Wintermonate schwierig, da das Gebäude nicht geheizt ist.

Öffentlichkeitsarbeit

Über 6600 Interessierte nahmen an den verschiedenen Vermittlungsangeboten der Kantonsarchäologie und des Vindonissa-Museums teil. Im Frühling 2010 wurde am Schauplatz der Ausgrabungen «Kabelwerke» das Gebäude Flex eingeweiht, in dem die Kantonsarchäologie in der Eingangshalle eine Präsentation der Grabungen im Tempelbezirk der zivilen Vorstadt im Westen des Legionslagers präsentierte. Auch 2010 beteiligte sich die Kantonsarchäologie am Europäischen Tag des Denkmals (11./12. September), der dem Thema «Am Lebensweg» gewidmet war. Es wurden verschiedene Führungen zum Thema «Memorialbauten» und «Tod» im Vindonissa-Museum durchgeführt, zu der auch die Aktuellvitrine mit dem in der Vision Mitte gefundenen Steinrelief hervorragend passte. Im Rahmen desselben Anlasses fand in Baden auf den Ausgrabungen im Bäderquartier ein Tag der offenen Grabung statt, der von zahlreichen Interessierten besucht wurde. Auf besonders grosses Publikumsinteresse stiessen die im Rahmen der Ausgrabungen im Badener Bäderquartier angebotenen Führungen und Veranstaltungen. Ein Höhepunkt war der Besuch von Nationalratspräsidentin Pascale Bruderer in Begleitung der Fraktionspräsidenten und -präsidentinnen und der Büros der eidgenössischen Räte. Mehrmals fanden ein Tag des offenen Bodens auf der «Forumsgrabung» in Windisch statt. Anlässlich einer Abendführung während den Putz- und Sanierungsarbeiten in Oberlunkofen, konnte die Kantonsarchäologie rund 30 interessierte Besucher/innen, erfreulicherweise auch viele Neuzuzüger für die erhaltenen Reste des römischen Gutshofes begeistern. Die Mittelalterequipe führte eine stark besuchte Führung zu den Eisenerzverhüttungsöfen in Herznach durch. Insgesamt wurden 83 Grabungsführungen durchgeführt. Diese hohe Anzahl widerspiegelt einerseits die starke Bautätigkeit, andererseits aber auch ein grosses Interesse der Öffentlichkeit.

Die Kantonsarchäologin machte verschiedentlich Präsentationen zur Kandidatur «Unesco Weltkulturerbe Pfahlbauten um die Alpen» unter anderem auch an der Jahresversammlung der Historischen Vereinigung Seetal und Umgebung. Im Kulturverein Boswil präsentierte Andrea Schaer die frühbronzezeitlichen Funde, die 2007 in der Eibolde gefunden wurden.

Neben den zahlreichen Führungen für die Öffentlichkeit und für Gruppen, respektive Schulen, wurden auch Führungen auf Grabungen und in den Archäologiestätte für Partnerorganisationen durchgeführt, so für das Limesinformationszentrum Aalen (D), für die Gesellschaft Pro Juliomagno (Schleitheim), für die Studierenden der Universität Freiburg (D). Jürgen Trumm hielt Vorträge über das römische Win-

disch bei der Jahresversammlung der Gesellschaft Pro Vindonissa in Brugg, an der Universität Basel und bei der Volkshochschule Hochrhein (D). Mit Matthias Flück referierte er an der Universität Basel über methodische Probleme wissenschaftlicher Auswertungs- und Publikationsprojekte. Andrea Schaer referierte an Fachtagungen und vor weiteren Interessierten in Baden, Cédric Grezet hielt einen Vortrag «Inputs für den Masterplan der Römerstadt Kempten/Cambodunum und Erfahrungen aus Augusta Raurica» anlässlich eines Kolloquiums zur Erarbeitung eines Masterplans für Cambodunum in Kempten (Allgäu/D) sowie über erste Erkenntnisse der zweiten Grabungskampagne der Grabung Autoeinstellhalle Löwen in Kaiseraugst, anlässlich der Tagung der Arbeitsgemeinschaft für die Römische Forschung in der Schweiz ARS, in Hauterive/NE.

Veröffentlichungen der Kantonsarchäologie 2010:

- Ammann Sandra, Fünfschilling Sylvia, Peter Markus, Waddington Shona, Ensembles Céramiques de l'Antiquité tardive dal fouille DH Implemia à Kaiseraugst. Rapport Préliminaire. SFE-CAG, Actes du Congrès de Colmar 2009, Marseille 2009, 215-230.
- Berger Burger Heidi, Rainer Zulauf, Schaer Andrea, Villiger Jörg. Die Umgestaltung des Kurparks Baden – vom Idealplan 2003 bis zur ersten Sanierungsetappe. Badener Neujaersblätter 86, 2011 (2010), 60-68.
- Engeler-Ohnemus Verena: Remplissage des fosses à l'intérieur et à l'extérieur des casernes au nord-ouest du camp légionnaire de Vindonissa: nouvelles perspectives sur le rapport des légionnaires avec les déchets. Actes du congrès de Colmar 2009/Société Française d'Étude de la Céramique Antique en Gaule (SFE-CAG), Marseille 2009, 207-213.
- Fellmann Brogli Regine und Wertenschlag Noëmi, Das Vindonissa-Museum um 1912 – ein Haus im Spannungsfeld zwischen Wissenschaft und Vermittlung. Jber. GPV 2009, Brugg 2010, 97-115.
- Flück Mathias, Militaires et civils à l'intérieur de l'oppidum de VINDONISSA avant l'installation du camp légionnaire. La fouille de Windisch-Dorfschulhaus 1986/87. SFE-CAG, Actes du Congrès de Colmar 2009, Marseille 2009, 185-195.
- Frey Peter und Baumann Max. Erste Brandspuren der Zerstörung Bruggs 1444. Zur Baugeschichte des Kornhauses und seiner Vorgängergebäude auf der Hofstatt. Brugger Neujaersblätter 121, 2011 (2010), 73-83.
- Meyer-Freuler Christine, Militaires et civils aux abords de l'oppidum de Vindonissa avant l'installation du camp légionnaire. SFE-CAG, Actes du Congrès de Colmar, 2009 Marseille 2009, 197-206.
- Schaer Andrea, Das Dornröschen. Eine archäologische Bestandesaufnahme im Badener Bäderquartier. In: Ebnöther, Christa und Schatzmann, Regula, (Hrsg.): Oleum non perdidit. Festschrift für Stefanie Martin-Kilcher zu ihrem 65. Geburtstag. Antiqua 47, Basel 2010, 45-57.
- Schaer Andrea, mit einem Beitrag von Mario Botta. Mit der Vergangenheit in die Zukunft. 2000 Jahre Bäderkultur in Baden. Archäologie Schweiz 33, 2010, 24-30.
- Schaer Andrea, mit einem Beitrag von Mario Botta. Mit der Vergangenheit in die Zukunft. 2000 Jahre Bäderkultur in Baden. Badener Neujaersblätter 86, 2011 (2010), 155-168.
- Schaer Andrea, Die aktuellen Ausgrabungen im Badener Bäderquartier. Badener Neujaersblätter 86, 2011 (2010), 169-177.
- Schaer Andrea, Ulrich-Boschler Susi, Lanz Christian. Eine wiederentdeckte neuzeitliche Richtstätte an der Aarauerstrasse in Lenzburg (Kanton Aargau, Schweiz). In: Auler, Jost (Hg.). Richtstättenarchäologie, Band 2, Dormagen 2010, 470-489.
- Trumm Jürgen (zusammen mit G. Kuhnle und A. Heising), Les relations de Strasbourg avec les garnisons de Mayence et de Windisch. In: B. Schnitzler/G. Kuhnle (Hg.), Strasbourg-Argentorate. Un camp legionnaire sur le Rhin. Fouilles Récentes en Alsace 8 (Strasbourg 2010), 32-40.
- Trumm Jürgen. Die Silberpfanne aus der Berlisgruob. Bemerkungen zu einem römischen Silbergefäß aus dem Amphitheater von Vindonissa. Jber. GPV 2009, Brugg 2010, 27-33.

- Wyss Stephan, Wälchli David, Ein wiederentdeckter Friedhof bei der St. Michaelskapelle zu den kleinen Bädern. Badener Neujaarsblätter 86, 2011 (2010), 178–186.
- Wyss Stephan, Iterum de tesseris Badensibus. Über Betrug, Sage und Forschungsgeschichte. In: Ebnöther, Christa und Schatzmann, Regula (Hrsg.): oleum non perdidit. Festschrift für Stefanie Martin-Kilcher zu ihrem 65. Geburtstag. Antiqua 47, Basel, 37–44.
- Wyss Stephan, Rezension zu: Rudolf Fellmann, Römische Kleinfunde aus Holz aus dem Legionslager Vindonissa. Veröff. Ges. Pro Vindonissa, Band XX, 2009. In: Anzeigen und Besprechungen, Argovia 122, 2010, 102–104.
- Wyss Stephan, Wälchli David, Neues aus Aquae Helveticae: Das rechte Limmatufer. Badener Neujaarsblätter 85, 2010 (2009), 138–151.
- Argovia 2010: Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau Bd. 122, Baden 2010.
- Gesellschaft Pro Vindonissa, Jahresbericht 2009, Brugg 2010.
- Jahrbuch Archäologie Schweiz Bd. 93, Basel 2010.
- Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst 31, Augst 2010, 141–183.

Jahresberichte:

Vindonissa-Museum

Bei schlechtestem Wetter wurde am 2. Mai der 9. Römertag durchgeführt, wie bisher mit Unterstützung von Swisslos Kanton Aargau und der Stadt Brugg. Es engagierten sich aber auch private Sponsoren und BruggAttraktiv. Erstaunliche 2500 Personen trotzten in guter Stimmung dem Dauerregen. Der Internationale Museumstag am 16. Mai stiess auch im Vindonissa-Museum auf Interesse und war gut besucht. In verbesserter Form führte der Lateintag rund 500 Personen ins Museum, ebenso viele Interessierte zog das erste Weinfest der Vindonissa-Winzer im Oktober an. Im Rahmen des Jubiläums «100 Jahre Stäpferschulhaus» wurden in nachbarschaftlicher Zusammenarbeit kleine Führerinnen und Führer für die vom gleichen Architekten erbauten Häuser ausgebildet; ein Projekt, welches mit dem Funkenflug-Preis ausgezeichnet wurde.

Am 26. November übergab Andrea Metzler, Stadträtin Brugg, das neue Lapidarium als letzten Teil der neuen Dauerausstellung der Öffentlichkeit. Damit ist die Sanierung und Neugestaltung des Vindonissa-Museums abgeschlossen. Die Ausstellung «Das Vindonissa-Museum – ein Gesamtkunstwerk zwischen Jugendstil und Antike» konnte bis zum August verlängert werden.

Die am 17. September eröffnete Sonderausstellung «Söhne des Mars» zeigt anhand von Darstellungen des englischen Zeichners Graham Sumner die Geschichte von Bekleidung und Bewaffnung der römischen Armee über 1400 Jahre. Im Rahmen dieser Ausstellung wurden für den Gegenwartsbezug folgende Begleitveranstaltungen in Partnerschaft mit dem Schweizerischen Roten Kreuz durchgeführt:

23. September	Waffen und Rüstung im Wandel der Zeit
14. Oktober	Der Kaiser, der Erste unter den Söhnen des Mars

4. November	Vae Victis. Das Schicksal der Kriegsgefangenen in Rom
9. Dezember	Wandelbar: Roms Armee im Laufe der Zeiten

Die fehlenden Räumlichkeiten für Museumspädagogik im Vindonissa-Museum machen sich leider im Veranstaltungskalender bemerkbar. Unsere traditionellen Workshops können bis auf weiteres nicht mehr durchgeführt werden. Wir sehen auch erste Auswirkungen des neuen Angebotes des Legionärspfad in der Abnahme der Nachfrage von Führungen und Workshops. Dem steht eine Steigerung bei der Buchung von Vermittlungsangeboten mit anschliessendem Römer-Apéro im Jungendstil-Gesamtkunstwerk gegenüber.

Ohne Römertag gelang uns bei den Besuchereintritten im Vergleich zu 2009 eine Steigerung um fünf Eintritte. Die Museumsbesuche scheinen konstant auf dem Bonus-Niveau der Neueröffnung zu bleiben. 22 freie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Museums und sieben aus dem Stadtführerteam leisteten einen grossen Einsatz. Neu hinzu kamen, dank einer Kooperation mit dem Jurapark, die Rebbergführer, welche 2011 ihren Dienst aufnehmen werden. Ruth Brand sorgte für qualitative Entwicklung und Ersatz im Führungsteam des Museums.

Vermittelte Anlässe	2009	2010
Vindonissa-Führungen/Workshops	187	180
Grabungsführungen	4	1
Römer-Apéros	19	31
Stadtführungen	35	41
Total	245	253

Liste der Feldarbeiten

a) Ausgrabungen und Untersuchungen römische und prähistorische Epochen:

- Baden-Bäregarten (Vorfeld Neubau Thermalbad). Reste neuzeitlicher und mittelalterlicher Bebauung, römische Gebäudereste.
- Baden-Dependance Ochsen (Neubau Wohn- und Bürogebäude). Römerzeitliche Hangbebauung und Strasse auf Terrasse oberhalb der Thermen.
- Baden-Staadhof (Vorfeld Neubau/Integration des Schutzobjekts). Zeichnerische Dokumentation und Vermessung der römischen Ruine/Apsis.
- Ennetbaden-Grendelstrasse (Zentrumsüberbauung). Fortsetzung der Ausgrabung 2008-2009. Römische Mauerzüge und Schichtreste.
- Herznach-Unterdorf (Überbauung). Frühmittelalterliche und mittel- bis spätbronzezeitliche Siedlungsstrukturen.
- Kaiseraugst-Autoeinstellhalle Löwen. Strukturen vom 1. bis zum 4. Jahrhundert im Bereich des Südwestquadranten des Castrum Rauracense. Mindestens drei Bauzustände mit Keller aus der mittleren Kaiserzeit, spätantike Gruben und eine Mauer einer Halle.
- Möriken-Wildegg/Veltheim (Notgrabung/Steinbruch). Reste von mindestens zwei Mammut.
- Sulz-Bütz-Breite, Parz. 1304/1305 (Neubau EFH). Spätbronzezeitlicher Pfostenbau, weitere Strukturen und Schichtreste.
- Windisch-Forum/Windisch-Garage Obrist. Ausgrabung (2. Etappe) eines römischen Grossbaus (sog. Forum) mit älterer Holzbebauung.
- Windisch-Breitacher. Ausgrabung mit Neuentdeckung eines römischen Steinkellers.
- Windisch-Dorfstrasse. Baubegleitung/Grabung im Bereich der spätkeltischen Befestigung (oppidum).
- Wittnau-Kirchgasse (Neubau EFH). Fortsetzung

der Ausgrabung 2009. Weitere Reste des Wirtschaftstraktes des römischen Gutshofes.

b) Ausgrabungen Mittelalter und Neuzeit:

- Aarau-Laurenzengasse, inneres und äusseres Laurenzentor.
- Baden-Limmatknie (Vorfeld Neubau Wohn- und Ärztehaus). Ruinen des neuzeitlichen und mittelalterlichen Bädergasthofs Stadhof und der römischen Thermenanlagen.
- Baden-Hinterhof. Ruinen des mittelalterlichen bis neuzeitlichen Bädergasthofes. Römische Schicht- und Gebäudereste, römischer und mittelalterlicher Kanal zur Grundwasserregulierung.
- Bremgarten-Werkleitungserneuerung, Vorwerk und Zwinger des Obertors.
- Herznach-Walchmatt. (Anschluss an die regionale Kläranlage Densbüren), spätmittelalterliche/frühneuzeitliche Eisenerzverhüttungsanlage.
- Lengnau-Spycherweg, jüdisches Frauenbad.

c) Bauuntersuchungen:

- Baden-Hotel Bären (B.009.3; Vorfeld Teilabbruch). Dendrochronologische Beprobung und Bauaufnahmen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Bausubstanz des Badehotels.
- Baden-Dorerhaus (B.010.3; Vorfeld Gebäudeabbruch für Neubau Thermalbad). Zeichnerische Dokumentation des denkmalgeschützten Barockportals und Planaufnahme der Innenräume.
- Baden-Hotel Ochsen (B.009.4; Vorfeld Teilabbruch). Dendrochronologische Beprobung, Bauaufnahmen der mittelalterlichen und neuzeitlichen Bausubstanz des Badehotels.
- Brugg-Rathaus, Rathaus.
- Brugg-Vindonissa Museum, Steinhalle.
- Brunegg-Schloss, Kernburg.
- Frick-Mühlegasse 4, Mühle.
- Kaiseraugst-Kirchgasse 4. West- und Südmauern des Hauses, die zum Teil aus der mittelalterlichen Umfassungsmauer des Kirchenbezirks bestehen.
- Kaiserstuhl-Altes Rathaus, Rathaus.
- Kaiserstuhl-Hauptgasse 80, Bürgerhaus.
- Klingnau-Weierstrasse 38, Bürgerhaus in der Vorstadt.
- Klingnau-Schattengasse 31, Bürgerhaus.
- Küttigen-Alte Mühle, Mühle.
- Laufenburg-Marktgassee 132, Bürgerhaus.
- Mellingen-Kleine Kirchgasse 44, Bürgerhaus.
- Mülligen-Mühle, Mühle.
- Wildegg-Schloss, Schlossgebäude.
- Zofingen-Pfistergasse 34, Stadtscheune.

d) Sondierungen:

- Baden-Ochsenpark (B.010.5; Vorabklärungen Parkgestaltung). Römerzeitliche Mauerzüge, Planien und Schuttschichten; neuzeitliche Aufschüttungen.
- Buchs-Zopfweg (Überbauung). Begleitung der geologischen Sondierungen. Negativ.
- Ennetbaden-Neubau Schulhaus Grendel (Abbruch/Neubau). Sondierung des unbebauten Bereiches. Negativ.
- Gipf-Oberfrick-Breitmattdoden (Überbauung). Negativ.
- Hunzenschwil-Römerstrasse (Überbauung). Negativ.
- Kaiseraugst-Auf der Wacht. Bohrsondierung. Entnahme von Proben für physikalische Analysen in den römischen Kulturschichten sowie Bodenpressungsanalysen für eine Überbauungsstudie.
- Künten-Chüeweid (Überbauung) Prähistorische Funde und Befunde (BzA2?).
- Lenzburg-Lenzhard. Kieswerkerweiterung. Sondierung zweier auffälliger Erhebungen. Negativ.
- Mülligen-im Löh (Überbauung). Negativ.
- Windisch-Dorfzentrum. Sondageschnitt zur Vorbereitung/Planung einer ab 2011 laufenden Grossgrabung südlich des Legionslagers Vindonissa.
- Windisch-Römische Wasserleitung, Mörtelproben.
- Zeiningen-Römerstrasse (Industriebau). Negativ.
- Zurzach-St. Verenamünster, Eingang zum Verenamünster.

e) Baubegleitungen:

- Baden-Dättwil. (Leitungsgräben). Negativ.
- Baden-Parkstrasse (B.010.8, Strassenaufbruch nach Rohrleitungsbruch). Römische Mauerzüge (1968 bereits von H. R. Sennhauser dokumentiert, damals jedoch ungenau lokalisiert).
- Beinwil am See. (Abbruch- und Baumassnahmen). Negativ.
- Biberstein Quellmattweg. (Neubau Haus). Negativ.
- Boniswil-Feld. (Sanierung Seetalbahn) Spätlatènezeitliche Siedlungsreste.
- Buchs-Mühliweg. (Bebauung). Negativ.
- Buchs-Lochmattweg. (Erneuerung Kanalisation). Negativ.
- Effingen-Chilchweg. (Umbau/Erweiterung Haus). Negativ.
- Effingen-Rüchweg. (Neubau EFH) Kolluvien mit neolithischen und mittel- bis spätbronzezeitlichen, eventuell hallstattzeitlichen Funden.
- Elfigen-Müllermättli. (Erschliessung). Negativ.
- Frick-Oberer Rainweg. (Neubau EFH) Spätbronzezeitliche Siedlungsstrukturen.
- Frick-Mühlegasse. (Überbauung) Spätmittelalterliche/Frühneuzeitliche Schichten.

- Gränichen-Ziegelacker. (Neubau EFH). Negativ.
- Herznach-Brüel. (Gemeindebauwerk). Hinweise auf römische und eisenzeitliche Präsenz bei 2,6 m Tiefe.
- Herznach-Walchmatt. (Anschluss an die regionale Kläranlage Densbüren). Prähistorische Siedlungsspuren.
- Herznach-Chraibel. (Parkplatzprovisorium). spätmittelalterlich/frühneuzeitliche Mauer.
- Hilfikon-Schloss, Umfassungsmauer.
- Hornussen-Striegelgasse. (Fundamentgraben) Grube/Kellergrube 12. Jh.
- Kaiseraugst-Trottoir Kraftwerkstrasse. Einzelne römische Funde, aber keine Strukturen.
- Kaiseraugst-Zugang Frühe Kirche. Negativ.
- Kaiseraugst-Erweiterung Feuerwehrmagazin. Negativ.
- Kaiseraugst-Werkleitung Wasserverbund Rheinfelden. Negativ.
- Kaiseraugst-Büropavillon DSM. Negativ.
- Kaiseraugst-Sanierungen Kirchgasse/Fährweg. Funde und Befunde aus der Spätantike bis in die frühe Neuzeit, darunter einen Weg und elf Gräber.
- Kaiseraugst-Swisscomleitung Bahnhofplatz West. Negativ.
- Kaiseraugst-AEW-Leitung Meidinger AG. Negativ.
- Kaiseraugst-Werkleitung Wasserverbund Rheinfelden. Negativ.
- Kaiseraugst-EFH Hägeli-Rieger. Einzelne Funde aus der frühen Neuzeit.
- Kaiseraugst-Roche Bau 230. Negativ.
- Lengnau-Steigächer. (Neubau MFH). Negativ.
- Lenzburg-Herofabrik. (Fabrikneubau), sehr schwache prähistorische Spuren.
- Lenzburg-Kreisel Gexi. (Strassenbau). Negativ.
- Lenzburg-Schloss, Südbastion.
- Mägenwil-Hauptstrasse. (Neubau EFH). Negativ.
- Olsberg-ehemaliges Kloster, Wasserleitung.
- Schlossrued-Schloss, Aushub im Vorgelände.
- Sulz-Kanalisation. Spätbronzezeitliche Kulturschicht.
- Tegerfelden-Cholgraben. (Erschliessung und Neubau Halle). Spätbronzezeitlicher Humus.
- Thalheim-Langmatt. (Geländeanpassung). Schicht mit neolithischem Siedlungsabfall.
- Turgi-Vogelsangstrasse. (Neubau EFH). Gruben mit römischer Keramik.
- Villigen-Römerweg. (Neubau EFH). Weitere Bereiche der römischen Villa.
- Wildegg-Steinlerstrasse 8, Bauaushub.
- Windisch-Anemonenstrasse/Bergstrasse. Baubegleitungen mit Befunden der wasserführenden römischen Wasserleitung.

- Windisch-Bachweg. Kontrollbesuche bei Neubau. Negativ.
- Windisch-Buchenweg. Kontrollbesuche bei Neubau. Negativ.
- Windisch-Im Winkel. Baubegleitungen mit Befunden der wasserführenden römischen Wasserleitung.
- Windisch-Königsfelden. Drei Baubegleitungen mit frühneuzeitlichen, mittelalterlichen und römischen Befunden.
- Windisch-Nordtor. Schadensdokumentation am Nordtor des Legionslagers.
- Windisch-Zürcherstrasse. Baubegleitung mit Befunden der römischen Lagerumwehrung und der wasserführenden römischen Wasserleitung.
- Wohlen-Will. (Neues Alterszentrum). Negativ.
- Wölflinswil-Oberrai. (Neubau EFH) Frühmittelalterliches Mauergrab.
- Zeihen-Hochbächli. (Neubau EFH). Negativ.
- Zeihen-Burihubel. (Erschliessung). Frühmittelalterliche Strukturen.
- Zurzach-Rosenstrasse 14 (Neubau EFH). Negativ.

f) Prospektion/Fundmeldungen/Augenscheine:

- Aarau-Weihermattstrasse. (Augenschein) Neubau technischer Einrichtung. Negativ.
- Aarau-Schwimmbadstrasse. (Augenschein) Erneuerung Kanalisation. Negativ.
- Baden-Axpo. (Augenschein) Erschliessung. Negativ.
- Brunegg-Unterbändli. (Fundmeldung) Horn / Eiszeitfauna.
- Eiken-Sislerstrasse. (Augenschein) Neubau Abfüllwerk. Negativ.
- Endingen-Grosswäscherei Domeisen. (Augenschein) Industriebau. Negativ.
- Endingen-Rank. (Augenschein) Neubau EFH. Negativ.
- Ennetbaden-Neubau Schulhaus Grendel. (Augenschein) Abbruch/Neubau Schulhaus. Negativ.
- Gipf-Oberfrick-Blumetweg. (Augenschein) Überbauung. Negativ.
- Gontenschwil-Äbnet. (Augenschein) Erschliessung. Negativ.
- Herznach-Lindenstrasse. (Augenschein) Neubau EFH. Prähistorische Schicht.
- Kaiseraugst-Georadar-Prospektion Roche Bau 230. Negativ.
- Kaiseraugst-Georadar-Prospektion Roche Bau 200. Negativ.
- Kaiseraugst-Kreisel Landstrasse/Wurmisweg (Augenschein). Negativ.
- Kaiseraugst-Umgebungsarbeiten EFH De Marco

- (Augenschein). Einzelne modern umgelagerte römische Funde.
- Kaisten-Langenacher (Prospektion) Kiesgrubeerweiterung. Neuzeitliche Funde.
- Küttigen-Wiedler. (Augenschein) Überbauung. Negativ.
- Lenzburg-Erschliessung Hornerfeld. (Augenschein) Negativ.
- Lenzburg-Lenzhard. (Prospektion). Kieswerkerweiterung. Zwei auffällige Erhebungen, ansonsten negativ.
- Mägenwil-Hauptstrasse-Oberfeld. (Augenschein) Neubau EFH. Negativ.
- Münchwilen-Obere Gäuere-Unterwerk. (Augenschein) Leitungsverlegung. Negativ.
- Münchwilen-Stein. (Augenschein) Leitungsverlegung. Negativ.
- Niederlenz-Erdgas HD Einspeisung. (Augenschein). Negativ.
- Niederwil-Hubelstrasse. (Augenschein) Überbauung. Negativ.
- Oberkulm-Rotkornstrasse. (Fundmeldung) Erschliessung. Prähistorische Graburne.
- Oberwil-Lieli-Parkanlage Dreispitz. (Augenschein). Negativ.
- Oeschgen-Hofstatt. (Prospektion/Geophysik) Areal des römischen Gutshofes Hofstatt.
- Oftringen-Arealüberbauung Butterfly. (Augenschein). Negativ.
- Schupfart-Kirchweg. (Augenschein) Umbau EFH. Negativ.
- Ueken-Dorfstrasse. (Augenschein) Einrichtungsarbeiten. Mittelalterliche und Prähistorische Schichten.
- Unterlunkhofen-Alte Zürcherstrasse. (Augenschein) Anbau an bestehendem Bau. Negativ.
- Unterlunkhofen-Berghofstrasse. (Augenschein) Abbruch/Neubau von zwei Gebäuden. Negativ.
- Unterlunkhofen-Römerstrasse. (Augenschein) Bau EFH. Negativ.
- Veltheim-Pfalz. (Augenschein) Anbau. Negativ.
- Windisch-Reussufer. Prospektionen (Tauchgänge) in der Reuss in Unterwindisch. Negativ.
- Windisch-Königsfelden. Prospektionen (Geophysik) im Parkareal Königsfelden mit erstmaligem Nachweis einer römischen Strasse zum Westtor des Legionslagers
- Windisch-Stegbünt. Wiederholte Augenscheine/ Kontrollbesuche bei Neubau. Negativ.
- Wittnau-Reichberg, Wallanlage.

Bericht des Staatsarchivs Aargau 2010

Strategie Staatsarchiv 2010–2020

Das Staatsarchiv nahm die Anregung der Archivkommission auf, ein Strategiepapier Staatsarchiv 2010–2020 für eine längere Planungsperiode zu erarbeiten. Ausgehend vom «Betriebskonzept Staatsarchiv Aargau 2000», das die Regierung am 29.10.1997 genehmigt hatte, analysierten wir die heutige Ist-Situation und erarbeiteten darauf Visionen, Strategien und Ziele für die nächsten zehn Jahre.

Der erste Blick richtete sich auf die nach wie vor grosse Erschliessungslücke im Staatsarchiv Aargau, dem Bereich, welcher im Leistungsauftrag des Betriebskonzepts 1997 die erste Priorität erhalten hatte. Mit dem Umzug 1998 in den Buchenhof, der Beschaffung eines elektronischen Archivinformationssystems 1997 und einer Personalaufstockung waren die Ressourcen geschaffen für die Umsetzung des Leistungsauftrags. Wie stellt sich die Erschliessungssituation ein Jahrzehnt später dar? Die Analyse 2010 sämtlicher Bestände und ihres Erschliessungsstandes kam zu folgendem Ergebnis: Der Anteil der elektronisch erschlossenen Archivbestände am Gesamtumfang des Archivs beträgt 45 Prozent,¹ der Anteil der analog erschlossenen (Alt)bestände beträgt 10 Prozent.² Insgesamt sind 55 Prozent der Archivbestände (elektronisch) erschlossen – auf der anderen Seite existiert eine Erschliessungslücke von 45 Prozent des Archivs. Von den elektronisch erschlossenen Beständen ist zurzeit nur ein Teil online in Form von PDF-Dateien auf der Website des Staatsarchivs

zugänglich und recherchierbar. Im Hinblick auf den geplanten Online-Zugang 2012 wurde bei den Erschliessungsarbeiten ein Strategiewechsel vorgenommen. Die erste Priorität wurde auf die Aufarbeitung der zusammenfassenden Informationen zu den Beständen³ gelegt. Ziel ist es, die Bestandesinformationen des gesamten Archivs online präsentieren zu können. In zweiter Priorität werden weitere Archiveinheiten erschlossen. 2010 erweiterte sich das Angebot von elektronisch recherchierbaren Archivalien im Durchschnitt der letzten Jahre um 35 Findmittel oder etwa 10 000 Datensätze. Um die Erschliessungslücke aufzuarbeiten, formulierte das Staatsarchiv deshalb einen entsprechenden Entwicklungsschwerpunkt im Aufgaben- und Finanzplan mit dem Ziel, zusätzliche Ressourcen für diese Aufarbeitung zu gewinnen. Die Verabschiedung der Strategie 2010–2020 durch die Archivkommission und Regierung erfolgt im nächsten Jahr.

Neue Ressourcen gewann das Staatsarchiv, in dem es 2010 zum Einsatzbetrieb für Zivildienstleistende im Kulturgüterschutz geworden ist. Kaum waren die zwei Pflichtenhefte mit einer Mindestdauer eines dreimonatigen Einsatzes in der Datenbank der Einsatzbetriebe aufgeschaltet, meldeten sich Interessierte. Ein Team von zwei Zivildienstleistenden ist nun in den Bereichen Aktenreinigung und Ordnungsarbeiten tätig. Seit dem Lehrjahr 2009 bietet das Staatsarchiv im Verbund mit dem Medienzentrum der Alten Kantonsschule Aarau eine Lehrstelle als Fachmann/Fachfrau «Information und Dokumentation» an. Wie in den letzten Jahren haben Praktikanten aus verschiedenen Ausbildungsbereichen eine befristete Zeit im Staatsarchiv gewirkt. Sie haben Einblick in die verschiedenen Abläufe und Tätigkeiten eines Archivs gewonnen und wertvolle Arbeit, insbesondere Erschliessungsarbeit, geleistet.

Archivbestände

Die Übernahme von Archivbeständen lag mit 420 Laufmetern (2009: 238) deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 300 Laufmetern pro Jahr. Hervorzuheben sind grössere amtliche Aktenübernahmen von der Abteilung Landschaft und Gewässer, der Bezirksämter Baden, Bremgarten und Zofingen sowie der Bezirksgerichte Brugg und Muri. Das Staatsarchiv übernahm im Berichtsjahr die zweite Teillieferung der aufgearbeiteten Archive des Projekts «Archive der Aargauer Arbeiterbewegung» mit insgesamt 12 Beständen und 58 Laufmetern.⁴

Eine weitere Analyse überprüfte die Nutzung der Lagerkapazität des Staatsarchivs, die bauseitig mit etwa 15 Laufkilometern bemessen ist. Da das Archivgut in den Formaten heterogen ist, kann die Kapazität nicht zu 100 Prozent ausgenutzt werden. Es wurden einige Arbeitspakete zur Optimierung der Magazinierung im Staatsarchiv formuliert mit dem Ziel, eine Lagerkapazität von effektiv 14 Laufkilometern zu erreichen. Die Massnahmen, welche für 2011 geplant sind, umfassen die Verdichtung der Regalbelegung und auch die Zweitbewertung und teilweise Kassation von Zwischenarchiven und Lager-Buchbeständen. Der Umfang des Archivguts im Staatsarchiv beläuft sich per Ende 2010 auf 9,8 Laufkilometer.

Die Kapazität des Planarchivs wurde im Hinblick auf Zugänge aus der Vermessung des Kantons Aargau ausgebaut und der Archivierungsprozess für die Aufnahme von Plänen definiert.

Kundendienst und Öffentlichkeitsarbeit

Die Besucherfrequenz mit durchschnittlich 5,1 Besuchern pro Tag bewegte sich unter dem Durchschnitt der letzten Jahre (2006–2009: 6,05). An Führungen nahmen 206 Personen teil.

Ab 2011 werden die schweizerischen Staatsarchive ihre Benutzerstatistik nach einheitlichen Vorgaben der Schweizerischen Archivdirektorenkonferenz führen. Das Staatsarchiv Aargau hat seine Benutzerstatistik entsprechend angepasst. Insgesamt ist bei der Bewertung der Besucherfrequenz die neue «digitale Arbeitsweise» zu berücksichtigen. Viele Archivbesucher nutzen die Möglichkeit mit der Digitalkamera Unterlagen zu fotografieren und mit diesen Arbeitskopien zu arbeiten. Sie kommen daher wenige Male ins Archiv – können aber mit dem kopierten Material intensiver arbeiten. Das Staatsarchiv trägt dieser Entwicklung Rechnung und hat eine feste digitale Repräsentation im Lesesaal installiert. Archivbenutzer können auf einfache und schonende Weise digitale Kopien für ihren persönlichen Gebrauch herstellen. Für Publikationen von Archivalien sind immer erst die Urheberrechte zu klären, bevor ein publikationsfähiges Digitalisat je nach Kundenwunsch von einem Fotografen hergestellt werden kann. Die Strategie für den Kundenbereich ist es, das online-Angebot zu erweitern und zu verbessern sowie die Selbstbedienung bei den Mikrofilmen möglich zu machen.

Projekt LAEDAG (langfristige Archivierung elektronischer Daten Aargau)

Im Projekt zur langfristigen Archivierung elektronischer Daten Aargau wurde im Berichtsjahr eine zweite Ausschreibung für eine Records Management Serviceplattform (RMS) mit einem überarbeiteten Pflichtenheft durchgeführt. Für die Beschaffung und Einführung des RMS wurde beim Grossen Rat eine weitere Kredittranche beantragt. Das Projektteam arbeitete in Projekten der Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen (KOST) mit und pflegte einen intensiven Austausch⁵ in diesem Zukunftsfeld der Archive, in dem noch viele Fragen offen sind.

Sicherungs- und Evaluationsprojekt Ringier Bildarchiv

Das Projektteam des Ringier Bildarchivs hat einen Überblick über die 21 Teilbestände des Bildarchivs geschaffen und drei Evaluationsprojekte formuliert, welche verschiedene Ausprägungen an Bildmaterial, Konservierung und Erschliessungsstand berücksichtigen: 1. ATP Sport, 2. Allgemeines Länderarchiv Schweiz, 3. Ringier Color. Gesuche zur Finanzierung der konkreten Pilotprojekte wurden von Memoriav (Verein zur Erhaltung des audiovisuellen Kulturgutes der Schweiz) und dem Bundesamt für

Kultur (Beiträge an Fotoinstitutionen) positiv beantwortet. Für Kunden wurden 50 Bildanfragen beantwortet. Das Projekt Ringier Bildarchiv wurde anhand einer Ausstellung im Foyer des Grossratsgebäudes vorgestellt und einem breiten Publikum in Fachzeitschriften⁶ und an Veranstaltungen⁷ präsentiert. Die Projektleitung berief für den fachlichen Austausch eine vorerst informelle Arbeitsgruppe Pressebildarchive ins Leben. Mit Professor Walter Leimgruber von der Universität Basel, Seminar für Kulturwissenschaft/Europäische Ethnologie, wurden die Planungsarbeiten für die zweiteilige Veranstaltung 2011/12 zur Bewertung von Fotografie aufgenommen.⁸

Neuaufgabe des Handbuchs zur Aktenführung und -archivierung für Aargauer Gemeinden

1999 hat der Aargauische Gemeindeschreiberverband mit dem Staatsarchiv Aargau das Handbuch «Aktenmanagement Anleitung für Aargauische Gemeinden» herausgegeben und eingeführt. Seither hat sich knapp die Hälfte der Aargauer Gemeinden einmal beim Staatsarchiv gemeldet. Rund 60 Archivprojekte der Gemeinden sind durch den Fachbereich Gemeindearchive des Staatsarchivs fachlich begleitet worden. Meist meldeten sich Gemeinden im Zusammenhang mit einem Archivneubau, bei Konservierungs- und Kassationsfragen.

Wieder in bewährter Zusammenarbeit mit dem Gemeindeschreiberverband wurde die Neuaufgabe und Ergänzung des Handbuchs in Angriff genommen. Mit einer Umfrage unter den Gemeinden wurde zu Beginn der Arbeiten an der Neuaufgabe nach der Verwendung des Handbuchs in der Praxis und nach dem Stellenwert der elektronischen Aktenführung und Archivierung gefragt.

Zuwachsverzeichnis 2010

Im Zuwachsverzeichnis sind alle Übernahmen 2010 aufgeführt mit Titel, Laufzeit der Unterlagen und der Zugangsnummer. Die Benutzungsbedingungen einzelner Bestände erfahren Sie jederzeit im Staatsarchiv. Auf der Website des Staatsarchivs sind Basisinformationen zu den Beständen, Bestandesbeschriebe und ausgewählte Archivverzeichnisse abrufbar (www.ag.ch/staatsarchiv) und können als PDF heruntergeladen werden.

Amtliche Ablieferungen

Titel	Signatur
<i>Regierungsrat (RR)</i>	
Regierungsratsakten 1998 und 1999	ZwA 2010.0041
Regierungsratsprotokolle 1998 und 1999	ZwA 2010.0056
<i>Staatskanzlei (SK)</i>	
Informationsdienst / Kommunikationsdienst 2005–2010	ZwA 2010.0054
Sekretariat 2009	ZwA 2010.0001

Justizbehörden (JB)

Bezirksgericht Brugg 1944–1999	ZwA 2010.0034
Bezirksgericht Muri 1943–1997	ZwA 2009.0026
Konkursamt Aargau 1997–1998	ZwA 2010.0015
Konkursamt Aargau 1994–2001	ZwA 2010.0049

Departement Volkswirtschaft und Inneres (DVI)

Amt für Wirtschaft und Arbeit 1998–2005	ZwA 2010.0044
Amt für Wirtschaft und Arbeit 2003–2004	ZwA 2010.0004
Amtsvormundschaft der Stadt Lenzburg 1958–1979	ZwA 2010.0025
Bezirksamt Baden 1981–1999	ZwA 2010.0039
Bezirksamt Bremgarten 1803–2006	ZwA 2010.0007
Bezirksamt Bremgarten 1978–1998	ZwA 2010.0026
Bezirksamt Kulm 1998–1999	ZwA 2010.0038
Bezirksamt Zofingen 1900–1999	ZwA 2010.0036
Gemeindeabteilung 1993–2005	ZwA 2010.0028
Kreisgeometer des Bezirks Laufenburg 1900–1980	ZwA 2010.0017
Kreisgeometer des Bezirks Muri 1859–2000	ZwA 2010.0006
Kreisgeometer Muri 1900–1990	ZwA 2010.0008
Kreisgeometer Rheinfelden 1876–1992	ZwA 2010.0016
Migrationsamt 2008–2009	ZwA 2010.0012
Notariatsakten Albert Häuptli von Suhr 1959–2010	ZwA 2010.0051
Bezirksamt Lenzburg 1984–1999	ZwA 2010.0005

Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS)

Denkmalpflege, Unterlagen Jubiläum CH91 1987–1993	ZwA 2010.0050
Schule für Physiotherapie Aargau Schinznach-Bad 1990–2009	ZwA 2010.0048

Departement Finanzen und Ressourcen (DFR)

Informatik Aargau, Telekommunikation 1993–2000	ZwA 2010.0024
--	---------------

Departement Gesundheit und Soziales (DGS)

Fachstelle für Familie und Gleichstellung 1996–2005	ZwA 2010.0043
---	---------------

Departement Bau, Verkehr und Umwelt (BVU)

Abteilung Tiefbau	ZwA 2010.0021
Abteilung Landschaft und Gewässer 1923–2008	ZwA 2009.0050
Hochbau, alte Pläne 1810–1949	ZwA 2010.0040
Abteilung Raumentwicklung 1967–2009	ZwA 2010.0019

Selbständige Anstalten

FHNW FH Pädagogik – Höhere pädagogische Lehranstalt HPL Zofingen 1995–1998	ZwA 2010.0037
--	---------------

Einrichtungen aufgrund Eidgenössischer Konkordate

Nordwestschweizerische Erziehungsdirektorenkonferenz (NW EDK) 1970–2000	ZwA 2010.0042
---	---------------

Archive privater Herkunft: Nachlässe und Depots

Titel	Signatur
Personen: Rudolf Max, Fotodokumentation 2. Weltkrieg 1933–2010	ZwA 2010.0046
Personen: Käch Jakob, Chef der kantonalen Zentralstelle für Ackerbau 1926–1983	ZwA 2010.0003
Personen: Muntwyler Hermann, Kunstmaler 1898–2008	ZwA 2010.0002
Personen: Zschokke Helmut, 1870–2006	ZwA 2010.0011
Vereine: Aargauischer Gewerkschaftsbund (AGB) 1907–2000	ZwA 2010.0030
Vereine: Arbeitsgemeinschaft für die Ausrichtung von Aussteuerbeiträgen 1941–1994	ZwA 2010.0027
Vereine: Gewerkschaft Kommunikation Aargau 1894–1980	ZwA 2010.0029
Vereine: Gewerkschaften, diverse 1864–2009	ZwA 2010.0031
Vereine: Jugendfürsorgeverein des Bezirks Brugg 1856–2008	ZwA 2010.0053
Vereine: Aargauer Kunstverein 1862–1959	ZwA 2010.0057
Vereine: Opferhilfe Aargau/(Solothurn) 1993–2010	ZwA 2010.0052
Vereine: Sozialdemokratische Partei des Kantons Aargau 1877–2005	ZwA 2010.0032
Vereine: Verband des Personals öffentlicher Dienste (VPOD) 1902–2004	ZwA 2010.0033
Genossenschaften: Schweizerische bäuerliche Bürgschaftsgenossenschaft 1919–2006	ZwA 2010.0023
Firmen: Textildruck Suhr AG (TDS) 1903–2000	ZwA 2010.0009

Dazu kommen Einzelstücke und Nachlieferungen zu amtlichen Ablieferungen, Nachlässen und Depots sowie Sammlungsstücke.

Anmerkungen

- ¹ Unterschieden in archivinterne Standards: 3 Erschliessung auf Ebene Archiveinheit; 5 und 6 Erschliessung auf Ebene Dossier.
- ² Archivinterner Standard 4, analoge Erschliessung, meist (Alt)Bestände.
- ³ Bestandesbeschreibung nach ISAD(G), Informationen u. a. zu Aktenbildner, Zeitraum, Erschliessungszustand, Lagerung, Inhalt, Beschreibung, Übergabe, abgebende Stelle, Provenienz, Zitierweise, Sprache.
- ⁴ Vgl. dazu den Beitrag in dieser Argovia.
- ⁵ Vgl. den Stand der Diskussion unter www.kost-ce-co.ch.
- ⁶ Thut, Angela: Eine Erinnerung aus 7 Millionen Bildern. In: Juli, Kulturmagazin Aargau, August/September 2010, 29–44. – Mathys, Nora: Sicherung und Evaluation, Das Ringier Bildarchiv im Staats-
- archiv Aargau. In: Rundbrief Fotografie, Vol 17 (2010) No. 1, 17f. – Voellmin, Andrea; Mathys, Nora: Das Sicherungs- und Evaluationsprojekt Ringier Bildarchiv. In: FORUM Kulturgüterschutz, Thema Restaurierung II, 2010, 58–61.
- ⁷ Mathys, Nora: Das Bild der Italiener in der Schweiz. Bildpräsentation und Podiumsdiskussion am UNESCO Welttag des audiovisuellen Erbes, 27.10.2010 in Aarau. – Mathys, Nora: Italien – Schweiz, Fotografische Beziehungen im Ringier Bildarchiv. Präsentation an der Doppeltagung. Die Quellen und die Geschichte. 150 Jahre Beziehungen Italien-Schweiz (1861–2011), organisiert vom Schweizerischen Bundesarchiv und Diplomatische Dokumente der Schweiz, 26.11.2010 in Bern.
- ⁸ Die Tagung zur Bewertung Fotografie vom 23./24. 3. 2012 in Aarau steht allen Interessierten offen.

Aus dem Museum Aargau 2010

Schloss Wildegg: Neu unter Aargauer Flagge

THOMAS PAUL, STEFAN HESS

Nach 99 Jahren hat die Schlossdomäne Wildegg 2011 ihren Besitzer gewechselt. Per 1. Januar ging sie vom Bund an die vom Kanon Aargau geschaffene «Stiftung Schlossdomäne Wildegg» über. Gleichzeitig übernahm das Museum Aargau vom Schweizerischen Nationalmuseum den Museumsbetrieb. Mit dem Wechsel der Trägerschaft sind auch einige Neuerungen verbunden.

Von der mittelalterlichen Burg zum Wohnmuseum

Die Burg Wildegg wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts auf Veranlassung der Habsburger errichtet. Die auf einem Felsvorsprung nahe der Mündung der Bünz in die Aare gelegene Anlage wird 1242 erstmals urkundlich erwähnt. Sie war Sitz eines Ministerialengeschlechts der Habsburger, der Truchsessen von Habsburg und Wildegg. Vor 1348 gelangte die Burg als habsburgisches Lehen an die Herren von Hallwyl. Thüring I. von Hallwyl liess die Anlage 1372 im grossen Stil modernisieren.

Nach der Eroberung des Aargaus im Jahr 1415 kam auch die Wildegg in den Einflussbereich von Bern. Die Hallwyler verkauften 1437 die Burg, die nach verschiedenen Besitzerwechseln von der Stadt Bern erworben wurde. Diese veräusserte 1483/84 die Wildegg mit allen dazu gehörigen Ländereien und Rechten an Kaspar Effinger, einen aus Brugg stammenden Landadligen. Danach blieb die Wildegg während elf Generationen Eigentum der Familie Effinger, die mit dem Schloss auch das Bürgerrecht von Bern erwarb und ab 1680 zu den regierenden Familien der Stadt zählte. 1552 brannte die Burg aufgrund eines Blitzschlags fast vollständig aus. Danach wird die gesamte Anlage im spätgotischen Stil wieder aufgebaut. Um 1700 liess Bernhard Effinger diesen Bau in ein barockes Wohnschloss umwandeln, das er anstelle der abgebrochenen Wehrbauten mit ausgedehnten Gartenanlagen versah.

1912 vermachte die letzte Vertreterin des Geschlechts, Julia von Effinger, die Wildegg mit einem Grossteil der Ausstattung und den dazu gehörigen Ländereien der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Das Landesmuseum, heute Nationalmuseum, richtete im Schloss ein Wohnmuseum ein, das seit 1917 öffentlich zugänglich ist. 1938 liess der Bund das Schloss umfassend renovieren.

Die Schlossdomäne

Seit dem Mittelalter gehören zur Wildegg zahlreiche Ländereien und Herrschaftsrechte, die als Schlossdomäne bezeichnet werden. Diese hat im Lauf der Jahrhunderte durch Erbteilungen, durch Käufe und Verkäufe sowie durch Umnutzungen immer wieder Veränderungen erfahren. Um 1770 erreichte ihr Umfang mit rund 120 Hektaren Acker, Wiesen, Reben und Wald sowie mehreren Gewerbebetrieben einen Höchststand. Ab dem späten 18. Jahrhundert verkauften die Effinger eine Reihe von

Liegenschaften. Mit der helvetischen Revolution im Jahr 1798 musste die Familie zudem auf die meisten Herrschaftsrechte in den Gemeinden Möriken und Holderbank verzichten, die seit alters mit der Wildeggen verbunden waren.

Nach 1912 konnte der Bund einzelne der ehemals zur Wildeggen gehörenden Liegenschaften, etwa den Gasthof Bären in Wildeggen, zurückkaufen. Heute weist die Domäne eine Fläche von 95 Hektaren auf und umfasst 37 Gebäude, einen Nutz- und Lustgarten, einen Bio-Gutshof, Reben und Wald. Von den alten Herrschaftsrechten sind noch die Fischenzen am Unterlauf des Aabachs und der Bünz geblieben. Der Gesamtwert der Domäne beläuft sich gemäss Berechnungen des Bundesamts für Bauten und Logistik auf rund 63 Millionen Franken.

Verhandlungen zwischen dem Bund und dem Kanton Aargau 2007–2009

Nach 2000 entschloss sich der Bund dazu, seine Museen und Sammlungen zu reorganisieren und seine Museumsgruppe strategisch neu auszurichten. Dazu arbeitete er ein neues Museumsgesetz aus, das am 1. Januar 2010 in Kraft treten sollte. Im Rahmen dieser Reorganisation richtete er Anfang 2007 eine erste informelle Anfrage an den Kanton Aargau, ob sich dieser eine Übernahme des Schlosses Wildeggen vorstellen könne. Der «Kulturkanton» zeigte sich verhandlungsbereit, da er daran interessiert war, die Schlossdomäne Wildeggen langfristig zu sichern und im Zusammenspiel mit den Schlössern Lenzburg, Hallwyl und Habsburg noch stärker zur Geltung zu bringen. Im September 2008 unterzeichneten Jean-Frédéric Jauslin, Direktor des Bundesamts für Kultur, und Bruno Biberstein, Generalsekretär des Departements Bildung, Kultur und Sport, eine Absichtserklärung, welche die Ergebnisse der Vorgespräche festhielt. Damals wurde in rechtlich nicht verbindlicher Form vereinbart, dass der Bund sämtliche Liegenschaften der Schlossdomäne Wildeggen einschliesslich der zum Schloss gehörenden Kulturgüter an eine vom Kanton Aargau zu gründende Stiftung für den symbolischen Preis von einem Franken verkauft. Der Bund verpflichtete sich, fünf Millionen Franken für bauliche Massnahmen (einschliesslich der damals laufenden Innenrenovation des Schlosses) zu investieren. Im Gegenzug erklärte sich der Kanton Aargau bereit, die Stiftung mit für den Unterhalt der Grundstücke und Gebäude erforderlichen Finanzmitteln auszustatten und in Zukunft den Museumsbetrieb zu finanzieren.

Im Januar 2009 setzte der Regierungsrat eine Delegation unter der Leitung des Staatsschreibers Peter Grünenfelder ein mit dem Auftrag, vertiefte Abklärungen vorzunehmen und offizielle Verhandlungen mit dem Bund über die Zukunft der Schlossdomäne Wildeggen zu führen. Diese konnten im September 2009 erfolgreich abgeschlossen werden. Die in der Absichtserklärung vom Vorjahr festgehaltenen Bestimmungen wurden dabei vollumfänglich bestätigt. Zusätzlich ging der Bund die Verpflichtung ein, in den ersten zehn Jahren nach Übertragung der Schlossdomäne einen gestaffelten Beitrag an den Museumsbetrieb von insgesamt 1,5 Millionen Franken zu leisten. Am 12. Januar 2010 stimmte auch der Grosse Rat indirekt der Über-

nahme der Wildeggen zu, indem er auf Antrag der Regierung einen jährlichen Kredit von 500 000 Franken zur Bestreitung der Betriebskosten guthiess. Dazu kommt für eine Laufzeit von zehn Jahren ein jährlicher Projektbeitrag von 300 000 Franken aus dem Swisslos-Fonds für die Pflege und Weiterentwicklung der Gärten. Das zur Verfügung stehende Budget erreicht damit ungefähr die Höhe der Ausgaben, die bisher das Schweizerische Nationalmuseum tätigte.

Errichtung der «Stiftung Schlossdomäne Wildeggen»

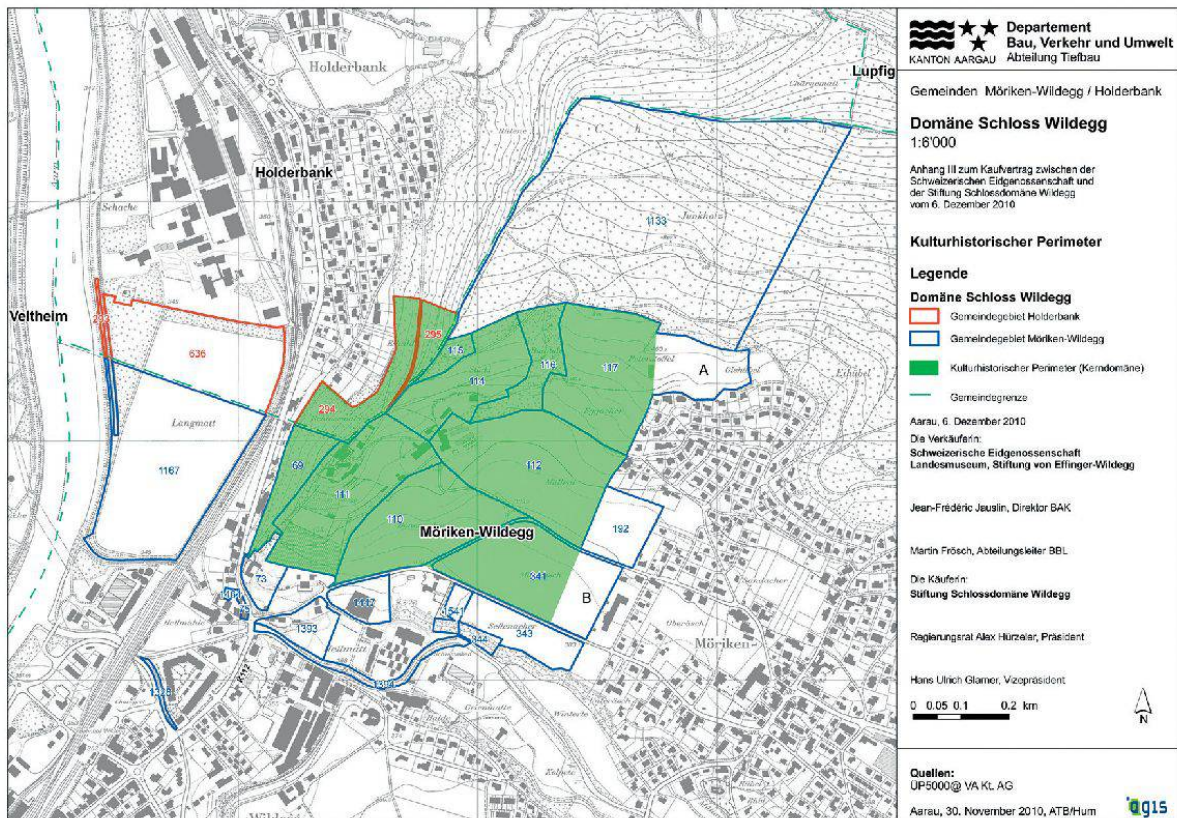
Für die Umsetzung der getroffenen Abmachungen setzte der Kanton Aargau eine Arbeitsgruppe ein, die von Andreas Schächtele, Generalsekretär des Departements Bildung, Kultur und Sport, geleitet wurde. Im Juni 2010 verabschiedete der Regierungsrat die Gründungsurkunde zur «Stiftung Schlossdomäne Wildeggen» und stattete diese mit einem Startkapital von zehn Millionen Franken aus dem Swisslos-Fonds aus. Zugleich wählte er einen fünfköpfigen Stiftungsrat, der von Regierungsrat Alex Hürzeler präsidiert wird. Der Stiftungszweck orientiert sich am Testament der Julia von Effinger: Die Stiftung verpflichtet sich darauf, die Wirkung und die kulturhistorische Bedeutung der Schlossdomäne Wildeggen zu bewahren und zu entwickeln. Zudem legt die Stiftungsurkunde die sogenannte Kerndomäne fest. Diese als kulturhistorisch wertvoll eingestuften Liegenschaften unterliegen einem strikten Veräusserungsverbot. Liegenschaften, die ausserhalb dieses Perimeters liegen, dürfen dagegen verkauft werden, wenn sich dies langfristig zur Erhaltung der Domäne als notwendig erweisen sollte. Weitsichtig hatte bereits Julia von Effinger diese Möglichkeit in ihrem Testament eingeräumt.

Die neu gegründete Stiftung soll nicht nur die ihr übertragenen Immobilien verwalten und die bestehenden Gebäude unterhalten, ihr ist auch aufgetragen, einen Beitrag zur Vermittlung des kulturellen Erbes zu leisten. Diese Aufgabe wie auch die konservatorische Betreuung der wertvollen Originalausstattung wird dem Museum Aargau übertragen.

Nach der 2009 abgeschlossenen Innenrenovation des Schlosses wurden 2010 die Unterhalts- und Instandsetzungsarbeiten fortgesetzt. Insbesondere das Dach des Schlosses bedurfte einer Sanierung, musste doch der eingesunkene Dachstuhl wieder aufgerichtet werden. Ebenso wurde die Fassade aufgefrischt.

Unterzeichnung des Kaufvertrags

Es waren noch unzählige Detailfragen, etwa hinsichtlich des Betriebsmobiliars, zu klären, bis am 6. Dezember 2010 Jean-Frédéric Jauslin vom Bundesamt für Kultur und Martin Frösch vom Bundesamt für Bauten und Logistik als Vertreter der Eidgenossenschaft sowie Regierungsrat Alex Hürzeler und Hans Ulrich Glarner, Leiter der Abteilung Kultur, als Vertreter der «Stiftung Schlossdomäne Wildeggen» ihre Unterschriften unter den gut dreissig Seiten langen Kaufvertrag setzen konnten. Gleichzeitig wurde auch ein Vertrag zwischen dem Kanton Aargau und dem Schweizerischen



Liegenschaften der Schlossdomäne Wildeggen. Die kulturhistorisch wertvolle Kerndomäne ist grün markiert. Für sie gilt ein striktes Veräußerungsverbot.

Nationalmuseum unterzeichnet, der die Zahlung der Beiträge an den Museumsbetrieb regelt.

Am 1. Januar 2011 ging schliesslich die Schlossdomäne Wildeggen vom Bund an die Stiftung Schlossdomäne Wildeggen über. Gleichzeitig übernahm das Museum Aargau vom Schweizerischen Nationalmuseum den Museumsbetrieb.

«Geschichte am Schauplatz erleben» – neu auch auf der Wildeggen

Das Schloss Wildeggen ist ein bedeutender Schauplatz der Aargauer Geschichte. So war es aus Sicht des Nationalmuseums auf dem Hintergrund seiner verstärkten Ausrichtung auf historische Themen von gesamtschweizerischer Bedeutung folgerichtig, diesen Standort dem Kanton Aargau zu übergeben. Mit dem erst vor wenigen Jahren neu konstituierten Museum Aargau verfügt auf der anderen Seite der Kanton über eine Institution, in die sich Schloss Wildeggen thematisch und organisatorisch ideal einbetten liess. Dank der Erweiterung kann das Museum Aargau, dem bereits die Schlösser Lenzburg, Hallwyl und Habsburg, das Kloster Königsfelden sowie der Legionärspfad angehören, seine strategische Position in der Museums- und Tourismuslandschaft weiter stärken. An den originalen Schauplätzen des Museums werden die vielfältigen Aktivitäten seit drei Jahren mit Erfolg auf eine lebendige Geschichts-



Ansicht von Schloss Wildegg vor der Aussenrenovation von 2010/11 mit Nebengebäuden, Lindenterrasse, Nutz- und Lustgarten und Rebhang (Foto: Beni Siedler, Othmarsingen).

vermittlung ausgerichtet. Mit dem Einbezug von Schloss Wildegg können den Besuchern ab 2011 neue, interessante Themen und Epochen der Kulturgeschichte vermittelt werden. Auf dem westlichen Ausläufer des Chestenbergs lässt sich, wie an kaum einem anderen Standort, ein grosser, facettenreicher Bogen der Aargauer Geschichte spannen, von der Gründungsburg der Habsburger über den Einfall der Berner bis zum Untergang des Ancien Régime und der Umbruchzeit im 19. Jahrhundert.

Ein Blick in die Zukunft: Das Gesamterlebnis Schlossdomäne Wildegg

Die Wildegg verfügt als historischer Schauplatz über eine Reihe herausragender Qualitäten, die im gesamtschweizerischen Kontext ihresgleichen suchen. Das Schloss ermöglicht in 37 Räumen anhand der weitgehend erhaltenen originalen Einrichtung Einblick in die Alltagswelt einer Landjunkerfamilie, die zugleich dem bernischen Patriziat angehörte. Die weitläufigen Gärten und parkartigen Anlagen vermitteln dem Besucher ein authentisches Bild des barocken Lebensstils. Ergänzt wird dieser Kernbereich um das eigentliche Schloss durch die weiteren zur historischen Domäne gehörenden Gebäude, Wiesen, Rebhänge und Waldabschnitte. Das System der barocken Schlossdomäne hat in Wildegg die Jahrhunderte fast ungeschmälert über-

dauert. Ein wichtiger Teil der Domäne, der grosse Gutshof am Schlosshang, wird sogar bis heute als Bio-Bauernhof betrieben.

Das Museum Aargau hat sich zum Ziel gesetzt, das bauliche, wirtschaftliche und soziale Gefüge dieser barocken Domäne für das Publikum besser sichtbar und vor allem erlebbar zu machen. Einen wichtigen Stellenwert nehmen in diesem Zusammenhang die sehr beliebten Präsentationen des Pflanzenerbes im Nutz- und Lustgarten durch die Organisation ProSpecieRara ein. Wo die Familie von Effinger früher ihr Gemüse und exotische Gewächse gezogen hat, werden heute rare, vom Aussterben bedrohte Pflanzen erhalten. Schrittweise soll über mehrere Jahre ein «Gesamterlebnis Schlossdomäne Wildeggen» entstehen, in welchem den Besuchern das historische Domänensystem mit einem bis heute funktionierenden Gutsbetrieb und das wertvolle pflanzen- und kulturgeschichtliche Erbe vermittelt werden. Auf einer Zeitreise in eine vorindustrielle Lebenswelt lernen die Besucher am historischen Schauplatz Wildeggen die Funktionsweise einer barocken Schlossdomäne in allen ihren Facetten kennen, von den Aufgaben des Grossgrundbesitzers im Ancien Régime bis zur Verarbeitung der Feldfrüchte. Als Nebenthema bietet sich in Verbindung mit dem Habsburger Kulturtourismus an, die Frühzeit der Burg und die Expansion der Habsburger im Aargau darzustellen.

Auf der Basis dieser Strategie kann sich das Schloss Wildeggen zu einem historischen Erlebnis- und Wissensort mit gesamtschweizerischer Ausstrahlung entwickeln. Als eine der ersten Massnahmen werden bis im Frühling 2012 mit massgeblicher Unterstützung der Eidgenossenschaft und der «Stiftung Schlossdomäne Wildeggen» ein Besucherzentrum und ein Schlossbistro eingerichtet. Für einen optimalen Betriebsablauf und Gästeservice werden die wichtigen Infrastruktureile wie Kasse, Ausgangskontrolle, Garderobe, Shop und Startinformation im Landhaus konzentriert. Das Konzept sieht vor, dass im Landhaus vor dem Haupttor ein neuer Museumseingang entsteht, der einen optimalen Besucherfluss ermöglicht und dem Personal einen guten Überblick der Eingangs- und Ausgangssituation verschafft. Bisher fehlte in der Schlossanlage ein Ort, wo sich der Besucher nach dem Eintritt in kurzer Zeit über die Geschichte der Domäne und die heute zugänglichen Gebäude, Gärten und Wirtschaftsflächen orientieren kann. In einem inszenierten Raum im neuen Besucherzentrum wird der Gast zukünftig in ein paar Minuten auf lehrreiche und zugleich unterhaltsame Weise die wichtigsten Startinformationen abholen können, um anschliessend mit diesem Vorwissen das Schloss und die Domäne zu erkunden.

Aus der Aargauer Kantonsbibliothek 2010

Als erste Bibliothek in der Schweiz hat die Aargauer Kantonsbibliothek auf Anfang 2011 die neue Suchoberfläche AquaBrowser eingeführt. Nach erfolgreichem Testbetrieb und letzten Feinjustierungen Ende 2010 ist mit der neuen Oberfläche nun eine zeitgemässe Katalogsuche über den Bestand der Kantonsbibliothek ab Publikationsjahr 1500 möglich. Mit AquaBrowser sind die gezielte Suche und das neugierige Stöbern intuitiver und einfacher geworden. Zusätzlich zu den neuen Such- und Findmöglichkeiten bietet die neue Oberfläche verschiedene Web.02-Funktionen. Suchresultate können direkt über Facebook oder Twitter weitergeleitet werden. Bücher, DVDs oder CDs können bewertet, empfohlen oder rezensiert, Literaturlisten – etwa für Forschungsprojekte oder Gruppenarbeiten – können privat gespeichert oder mit anderen geteilt werden. Und selbstverständlich kann man sich mit einem RSS-feed die Neuzugänge zu einem bestimmten Thema automatisch melden lassen.

Deutscher Kalender, 1488 von Hans Schobser in Augsburg gedruckt.



Veranstaltungen

Besondere Schwerpunkte setzte die Kantonsbibliothek mit ihren Veranstaltungen auch 2010 bei der Vermittlung. Die neue Bücher-Safari «Bücher-Bestien» zum Beispiel macht die Kulturgeschichte der Untiere und Untoten von mittelalterlichen Handschriften bis zur romantischen Vampir-Oper anschaulich.

Alfred Messerli, Professor am Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich, war für die Veranstaltung «Von Brünsten und Beben» in der Kantonsbibliothek zu Gast. Professor Messerli zeigte an einigen historischen Ereignissen – oder Gerüchten – exemplarisch, wie Volkskalender als wichtiges Informationsmedium mit einiger Verzögerung zwar, aber mit breiter Wirkung zum Beispiel Nachrichten aus der Politik oder Berichte über Naturkatastrophen verbreiteten.

Einen ganz anderen Ansatz der Vermittlung wählte Samuel Burri für seinen Heinrich Zschokke-Abend. In seiner «Abaellino One-Man-Show» inszenierte er Heinrich Zschokkes frühes Räuberdrama «Abaellino, der grosse Bandit» in einer fulminanten multiformalen und multimedialen Performance.

Am Konzertabend «Wettinger Graduale. Musik aus dem Mittelalter» sang das Ensemble Peregrina aus Basel Stücke aus dem Graduale, die Philipp Zimmermann von der Schola Cantorum Basilensis musikhistorisch einführte und einbettete.

Mit dem Paläographiekurs des Mittellateinischen Seminars der Universität Zürich erweiterte die Kantonsbibliothek ihre Vermittlungstätigkeit von den Primarschulen über die Kantons- und Fachhochschulen bis zur Universität.

Altbestand

2010 wurden sechs weitere Handschriften aus der Kantonsbibliothek digitalisiert und auf e-codices.ch, der virtuellen Handschriftenbibliothek der Schweiz, aufgeschaltet; darunter mit dem sogenannten Osterspiel von Muri einer der wichtigsten frühen deutschsprachigen Theatertexte.

Das umfangreiche Sauerländer-Bucharchiv der Kantonsbibliothek wurde im Verlauf des Jahres 2010 weiter erschlossen. In der zweiten Jahreshälfte 2011 wird der gesamte Sauerländer-Bestand im Online-Katalog abrufbar sein.

Neben kleineren Arbeiten an handschriftlichen Cosmographien und Rhetorikbüchern konzentrierte sich die Restaurierung besonders auf eine stark beschädigte Inkunabel. Der deutsche Kalender (mit astrologisch-medizinischen Anmerkungen), den Hans Schobser 1488 in Augsburg gedruckt hat, ist ein wichtiges – in diesem Fall handkoloriertes – Holzschnittbuch. Das Exemplar der Aargauer Kantonsbibliothek stammt aus der Sammlung von Beat Fidel Zurlauben und war durch offensichtlich intensiven Gebrauch stark mitgenommen. Dank der umfassenden Restaurierung steht es nun für die Forschung und Vermittlung wieder zur Verfügung.

Und schliesslich führte der international renommierte Konservator Nicholas Pickwoad in der Aargauer Kantonsbibliothek anhand der Bände aus der Sammlung Zurlauben einen Weiterbildungskurs zu historischen Buchbindungen durch.